

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
A. Voelcker,
für den übrigen redact. Theil:
H. Schmiedeck,
samtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Nr. 181.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle ausgebesserten der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Unsere Wasserstraßen.

Nachdem im Zentralverein für Hebung der deutschen Fluss- und Kanal-Schiffahrt während dieses Winters ausführliche Vorträge und Erörterungen über die Kanalisierung der oberen Oder, den Rhein-Weser-Elbe-Kanal und in der vorigen Woche über die Wasserleitung zwischen Oder und Weichsel stattgefunden haben, außerdem Ende vorigen Monats auf dem sogenannten Mosellandtage die Kanalisierung der Mosel in einer mehrtägigen Konferenz berathen worden ist, dürfte es nunmehr an der Zeit sein, die einzelnen Theile dieser großartigen, 1564,5 Kilometer langen Binnennasserstraße von Meß bis zur Brahemündung bei Bromberg bzw. von der französischen bis zur russischen Grenze zu einem Gesamtbilde zu vereinigen.

Die Verhältnisse der einzelnen Theile dieser Wasserstraße sind folgende:

	Länge:	Bahl der Baukosten:	Schleusen:	Mill. Mark.
1. Moselkanal.				
Mosel-Koblenz	301 Km.	32	38	
2. Rheinstrecke.				
Von Koblenz bis Ruhrtort, der Mündung des Rhein-Dortmund-Emskanals	187 Km.	—	—	
3. Rhein-Dortmund-Emskanal.				
Von Ruhrtort bis zur Abzweigung des Mittellandkanals vom Dortmund-Emskanal (Schiffahrt) 110 Km.	12	20		
4. Mittellandkanal.				
Von d. Abzweigung d. Mittellandkanals (Schiffahrt) bis zur Elbe bei Wolmirstedt	365 Km.	10 Schleusen u. 1 Hubewerk.	75	
5. Elbstrecke.				
Von der Mündung des Mittellandkanals bei Wolmirstedt bis zur Mündung des Plauener Kanals	30 Km.	—	—	
6. Elbe-Havel-Spree-Oder.				
Von d. Mündung d. Plauenischen Kanals über Berlin bis zur Mündung des Spree-Oderkanals bei Fürstenberg	251,5 Km.	17	—	
7. Oderstrecke.				
Von der Mündung des Spree-Oderkanals bei Fürstenberg bis Küstrin	60 Km.	—	—	
8. Warthe-Neiße-Brahe.				
Von Küstrin bis zur Mündung der Brahe in die Weichsel bei Bromberg	260 Km.	noch unbestimmt.	15	
9. Brahemündung-Neufahrwasser.				
(Ostsee.)				
Von der Brahemündung bis zur Mündung der Weichsel in die Ostsee	180 Km.	—	—	
Außerdem:				

Von dieser theils natürlichen, theils künstlichen Wasserstraße, welche, an der französischen Grenze im äußersten Südwesten beginnend, den ganzen Staat in seiner Längenmitte durchziehend, alle unseren schiffbaren Ströme, Rhein, Weser, Elbe, Oder durchschneidet und nahe der russischen Grenze die Weichsel erreicht, sind bisher erst einzelne Theilstrecken der künstlichen Wasserstraßen in der Ausführung begriffen: Der Dortmund-Ems-Kanal, der hoffentlich noch in diesem Jahre energisch in Angriff genommen wird, und der Oder-Spree-Kanal, der voraussichtlich noch in diesem Jahre in seiner ganzen Ausdehnung zur Eröffnung kommt. Auch ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Kanalisierung der oberen Oder nach Modifizierung des Gesetzentwurfes nunmehr nicht länger der Ausführung entzogen wird. Es bleibt somit, abgesehen von den beiden Endstrecken: der Moselkanalisierung und der Schiffahrtsstraße zwischen Oder und Weichsel, als wichtigstes Glied dieser Wasserstraße, die Verbindung zwischen dem Dortmund-Ems-Kanal, einerseits mit dem Rhein, andererseits mit der Weser und Elbe. Obgleich nun der Dortmund-Ems-Kanal wegen der im Vergleich zu Bremen und Hamburg vollständigen Bedeutungslosigkeit der Emshöfen nur als ein Bruchstück erscheint, das erst durch die Verbindung mit dem Rhein, der Weser und Elbe die nothwendige Ergänzung erhält, und daher die baldige Herstellung dieser Verbindung schon für die Rentabilität des Dortmund-Ems-Kanals nothwendig ist, wie auch bei dem ursprünglichen im Jahre 1863 aufgestellten Entwurf die gleichzeitige Ausführung eines Kanals zwischen Rhein und der Weser und Elbe vorgesehen war, so hat deszengeachtet die Staatsregierung neuerdings diesem Projekt gegenüber eine ablehnende Haltung eingenommen. Der Ausschuß zur Förderung des Rhein-Weser-Elbe-Kanals wird sich zwar dadurch nicht abhalten lassen, diese Angelegenheit mit Energie weiter zu verfolgen, um zunächst wenigstens die Herausgabe der Vorarbeiten zu veranlassen, und wird sich außerdem bemühen, aus den Interessentenkreisen die erforderlichen Geldmittel zur weiteren Ausführung der Vorarbeiten

Donnerstag, 13. März.

Inserate, die schadepastene Pettzelle oder deren Raum in der Morgen-Ausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Erweiterung für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr Nachtm. angenommen.

1890.

logische Verwirrung der „Volksztg.“ ist eine Fälschung, welche sie an unseren Worten vornimmt. Sie erzählt ihren Lesern, wir hätten vor dem „vollendeten Kavalier“ Herrn v. Richthofen „gescherzen“! Die Leser müssen nun glauben, daß wir unser Urtheil über den Berliner Polizeipräsidienten in der Bezeichnung eines „vollendeten Kavaliers“ zusammengefaßt hätten. Bekanntlich haben wir in dem betreffenden, gegen Herrn v. Richthofen gerichteten Artikel dem politischen Urtheil, daß Herr v. Richthofen trotz Herrfurth die Grundsätze seines Landsmanns v. Puttkamer einfach weiter ausgeführt, nur mit einer ganz kleinen Verzuckerung angefügt, daß der Polizeipräsident ja persönlich „als vollendet Kavalier gelte.“ Die Darstellung der „Volksztg.“ ist daher eine grobe und offenbar bewußte Unwahrheit, die sie ohne Zweifel höchst erhaben trütfieren würde, wenn sie von einem Gegner begangen worden wäre. Es kommt aber unseres Dafürhaltens auf eins heraus, ob der „Reichsbote“ oder die „Volksztg.“ lügt.

△ Berlin, 12. März. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt an leitender Stelle, daß der Reichskanzler nicht, wie behauptet worden war, gegen die Sozialreformpläne des Kaisers im Staatsrath aufgetreten sei, daß der Staatsrath gar nicht die Stelle sei, wo ein Minister abweichende Meinungen auszusprechen habe, und daß es von den Berathungen im Staatsministerium abhängen werde, wie sich Fürst Bismarck verhalten werde. Der Artikel des Kanzlerblattes macht nicht den Eindruck, als ob Fürst Bismarck seine Bedenken gegen die Wendung der Sozialreformpolitik habe fallen lassen. Die offiziöse Auslassung ist darum so bemerkenswerth, weil sie im Grunde genommen die erste an jener Stelle ist, die sich mit der veränderten Lage nach den kaiserlichen Erlassen und mit der Rückwirkung der Erlassen auf die Stellung des Kanzlers beschäftigt. Es wird deutlich genug darauf vorbereitet, daß die eigentlichen politischen Entscheidungen erst jetzt zu erwarten sind, wo der Staatsrath seine Berathungen geschlossen hat, und wo der Ministerrath seine Entschlüsse fassen muß. Auch sonst liegen Anzeichen dafür vor, daß die Krise oder wie man sonst den gegenwärtigen Spannungszustand nennen will, zur Entscheidung drängt. Grade jetzt nehmen die Offiziösen das von anderer Seite vorübergehend fallen gelassene Thema des Rücktritts des Reichskanzlers mit besonderer Energie wieder auf. Sie machen sogar das bisher verweigerte Zugeständniß, daß Verhandlungen — oder wenigstens Erörterungen über die Theilung der Befugnisse des Reichskanzlers nach dem Ausscheiden des Fürsten Bismarck stattfinden. Dabei wird behauptet, daß die „Bundesfürsten“ gegen eine Verfassungsänderung, also gegen die Errichtung verantwortlicher Reichsministerien aufgetreten seien. Man wird diese Versicherung in ihrer bedingungslosen Allgemeinheit wohl bezweifeln dürfen.

— Die „Kreuzztg.“ schreibt: „In dem Befinden des Staatssekretärs des Reichs-Marineamtes, Kontreadmirals Heusner, ist in so weit eine Besserung eingetreten, daß er das Zimmer wieder verlassen konnte. Die Arzte haben ihm jedoch für die Zukunft jede anstrengende Thätigkeit untersagt.“ Es scheint hiernach, daß Herr Heusner auch ein Kommando in der Marine nicht mehr übernehmen wird.

— Über das Verhalten eines polnischen katholischen Geistlichen dem Deutchtum gegenüber, wird der „Nordd. Allg. Ztg.“ geschrieben: Gelegentlich der Beerdigung des Lehrers Stefanowski aus Smolkin auf dem Kirchhof zu Seefeld (Kreises Karthaus) am 26. Juni v. J. hat der dortige Ortspfarrer Gardzielski ein Verhalten an den Tag gelegt, welches in allen nicht geradezu deutschfeindlich gesinnten Schichten der Bevölkerung lebhafte Entrüstung hergerufen hat. Der Angelegenheit dürfte ein um so größeres Gewicht beizulegen sein, als der genannte Geistliche, ungeachtet einer in anderweitigem Sinne ergangenen Anordnung des bischöflichen Generalvikariats, bei seiner Stellungnahme verblichen und sich hierdurch mit den Weisungen seiner geistlichen Oberbehörde öffentlich in Widerspruch gesetzt hat. Der in Frage stehende Vorfall hat sich, wie folgt, zugetragen: Pfarrer Gardzielski wurde von dem Lehrer Kaminski zu Koszlowo um Erteilung der Erlaubnis für die Amtsgenossen des verstorbenen Lehrers Stefanowski zur Aufführung deutscher Lieder auf dem Kirchhof gebeten, schlug die Bitte aber ab. Hierauf begaben sich die Lehrer Strunk aus Seefeld und Leśnau aus Romb zu dem Pfarrer und wiederholten ihr Anliegen mit demselben Erfolge. Demnächst richteten die versammelten Lehrer die bezügliche Bitte in telegraphischer Form an das bischöfliche Generalvikariat in Pölplin und erhielten die telegraphische Rückantwort: „An Pfarrer wenden, der kirchliche Begräbnislieder jedenfalls zuläßt.“ Unter Vorzeigung dieses Telegrammes, welches eine unmöglich zu mißdeutende strittige Weisung enthielt, baten die Lehrer den Pfarrer Gardzielski nochmals um die fragliche Genehmigung und erhielten nunmehr einen rundweg abweisenden Bescheid. Sie wandten sich darauf zum zweiten Male telegraphisch nach Pölplin und wurde der Pfarrer Gardzielski nunmehr angewiesen, wenn nicht besondere Hindernisse vorlägen, deutsche Begräbnislieder zu gestatten. Trotzdem ist die Erlaubnis nicht gewährt worden. Der Pfarrer Gardzielski soll seine erstmalige ablehnende Haltung den Lehrern Kaminski, bzw. Strunk und Leśnau gegenüber damit motiviert haben, er habe irriger Weise verstanden, es

sollten in der Kirche bei der Leichenfeier deutsche Lieder gesungen werden, und habe er dem gegenüber auf lateinische Lieder hingewiesen. Die Angabe ist gegenüber den übereinstimmenden Bekundungen der Genannten, sie hätten ausdrücklich von dem Abstellen der Lieder auf dem Friedhof gesprochen, um so unhaltbarer, als Pfarrer Gardzielowski in seiner in der Nr. 17 767 der "Danziger Zeitung" — Abendausgabe vom 6. Juli v. J. — veröffentlichten Erklärung vom 5. Juli v. J. ohne Umschweife zugiebt, daß seitens der Lehrer von ihm die Einwilligung zum Vortrage zweier deutscher kirchlicher Begräbnislieder am Grabe des Verstorbenen verlangt worden sei. Die von Gardzielowski verübte Rechtfertigung seines Verhaltens durch Entrüstung über die Art der Berufung der Lehrer auf das Telegramm seiner vorgezogenen geistlichen Behörde wird wohl von seiner Seite für stichhaltig erachtet werden können, zu dem hat eine Gesuchstellung seitens der Lehrer in verlegender Form thatshäglich nicht stattgefunden. Dasselbe gilt von der Bebauung des Pfarrers, die Lehrer hätten durch den deutschen Gesang nur ihren falschen Patriotismus an den Tag legen wollen, wozu ein Begräbnis und ein Kirchhof sich nicht eigneten. Unrichtig ist es endlich, daß der Vater des Verstorbenen die Zumuthung eines Mitgliedes des Lehrervereins, welcher von ihm die schriftliche Erklärung seines Einverständnisses forderte, zurückgewiesen hat. Derselbe hat den Lehrern die Zusicherung gegeben, er wolle selbst am nächsten Morgen an den Pfarrer schreiben und um dessen Zustimmung zum Vortrage deutscher Lieder bitten; er hat dies dann unterlassen, weil ihm von dem Gemeindeworsteher bedeutet wurde, er möge nicht schreiben, da ihn der Pfarrer dies andernfalls entgeltlos lassen werde. Einverstanden blieben indessen sowohl der Vater, wie die gut deutschsprachende Mutter des Verstorbenen nach wie vor mit dem Singen deutscher Lieder. Erst nach einer ausdrücklichen Aufforderung aus Pölzlín, sich über die Gründe seines Verhaltens zu äußern, hat der Pfarrer Gardzielowski dem Bischof Bericht erstattet. Demselben ist darauf ein Bescheid zugegangen, in welchem ihm die Missbilligung des Bischofs ausgesprochen und darauf hingewiesen wird, daß es durchaus statthaft sei, wenn unter gewissen Umständen und Verhältnissen auch in überwiegend polnischen Pfarrreien deutsche Begräbnislieder gesungen werden. Trotzdem hat der Pfarrer Gardzielowski vor Kurzem aufs Neue versucht, seiner deutschfeindlichen Gesinnung einen weiteren thatshälichen Ausdruck zu geben, indem er dem Lehrer Konfet zu Charlotten, dessen Cheffrau verstorben war und am 28. November v. J. beerdigt werden sollte, zwar die Absingung zweier deutscher Begräbnislieder gestattete, die Abhaltung einer deutschen Predigt aber auf das Entschiedene verzog, obwohl die Verstorbenen eine Deutsche und wie alle ihre zu dem Begräbnis gekommenen Verwandten der polnischen Sprache nicht mächtig war, und sie deshalb auf ihrem Todtentbett eine deutsche Predigt erbettet hatte. Auf Beschwerde des v. Konfet bei dem Generalvikariate zu Pölzlín hat derselbe den v. Gardzielowski angewiesen, eine Leichenrede in deutscher Sprache zu halten, und allerdings hat der Letztere diesmal dem Befehl Gehoriam geleistet.

Nach einer Mittheilung der "Verl. Pol. Nachr." sollten die Landräthe bzw. in den größeren Städten die Ortspolizeibehörden diejenigen unteren Verwaltungsbehörden sein, an welche sich die Arbeiter zu wenden hätten, um eine Becheinigung bezw. eine Beglaubigung über die vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts-Versicherungsgesetzes liegenden Arbeitsverhältnisse zu erhalten. Wie die soeben veröffentlichte Anweisung zur Ausführung der betreffenden Paragraphen dieses Gesetzes ergibt, sind die Ortspolizeibehörden, sowie die Vorstände der Gemeinden und der selbständigen Gutsbezirke mit dieser Aufgabe betraut worden, und in denjenigen Gemeinden, welche für die Verwaltung der Ortspolizei oder für die Gemeindeverwaltung in besondere örtliche Bezirke (Polizeireihen, Distrikte &c.) getheilt worden sind, gelten als untere Verwaltungsbehörden die Vorstände dieser Bezirke. Wie die Verhandlungen ergeben, hat man niemals daran gedacht, den Landräthen diese Befugnis zu übertragen; die Amtsvertreter befürchteten, daß ihnen diese umfassende Arbeit übertragen werden würde, und haben sich so erfolglos dagegen gesträubt, daß eine Fassung der betreffenden Bestimmung gewählt wurde, welche wenigstens die Möglichkeit offen ließ, die Ehren-Amtsvorsteher mit diesen Arbeiten zu verschonen. Das ist nun auch geschehen, indem die Arbeit in die unterste Instanz verlegt worden ist. Die von den vier Ministern für öffentliche Arbeiten, für Landwirtschaft, des Innern und für Handel und Gewerbe erlassene, vom 20. Februar 1890 datirte Anweisung ist als besondere Beilage zum "Reichs- u. Staatsanzeig." gedruckt und ziemlich umfangreich (16 Ottavseiten). Sie enthält außer der eigentlichen Anweisung an die Behörden noch vier probeweise ausgefüllte Formulare für die Arbeitsbescheinigung seitens der Behörden, für die beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers, für die Krankheitsbescheinigung der Krankenkassen und für die Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden, und außerdem eine Erläuterung über die Nützlichkeit solcher Bescheinigungen für die Übergangszeit nach Einführung des Gesetzes. Diese Übergangszeit beträgt fünf Jahre für die Invaliden- und zehn Jahre für die Altersrente. Da Bescheinigungen über die vor dem 1. Januar 1886 liegende Zeit nicht ertheilt werden sollen, scheint immer noch die Hoffnung zu bestehen, daß das Gesetz am 1. Januar 1891 in Kraft zu setzen. Die Bescheinigungen sollen sich erstrecken auf die Dauer der einzelnen vorübergehenden Arbeitsverhältnisse, ferner auf die Dauer der dauernden Arbeitsverhältnisse, d. h. solche, bei denen ein Arbeiter bei einem bestimmten Arbeitgeber mit gewisser Regelmäßigkeit, wenn auch mit zeitweiligen Unterbrechungen, sobald dieselben nicht vier Monate im Jahre überstiegen, gearbeitet hat, wobei diese Unterbrechungen auf die Wartezeit angerechnet werden — das ist namentlich für Maurer und Zimmerleute, Steinzeiger und andere Saisonarbeiter von Bedeutung — und auf die Höhe des Lohnes, da diese von Bedeutung ist für die in den ersten zehn Jahren entstehenden Altersrenten. Denn für die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes liegenden zwanzig und mehr Jahre der Wartezeit wird die Steigerung dieser Rente nach den bescheinigten Löhnen ertheilt; wenn eine solche Bescheinigung nicht beigebracht werden kann, wird die Rente der untersten Lohnklasse in Anwendung gebracht. Hervorzuheben ist, daß Schreib- und sonstige Gebühren, Stempel oder Abgaben irgend welcher Art für Ausstellung der Bescheinigungen und Beglaubigungen, sowie für die hierbei entstehenden Verhandlungen nicht erhoben werden dürfen.

Der Minister des Innern hat unterm 1. d. M. an die Regierungspräsidenten folgende Verfügung erlassen: "In den mittelst Ausschreibungen vom 26. August 1886 mitgetheilten Anforderungen welche in baulicher und gehandelspolitischer Beziehung an die Gast- und Schankwirtschaften zu stellen sind", ist im 4. Absatz des § 3 wörtlich folgende Anordnung getroffen: "Kellergeschosse dürfen als Schlafräume für Gäste überhaupt nicht, als Schanklokale aber nur unter den Bedingungen benutzt werden, daß die Fußböden nicht tiefer als einen Meter unter der Oberkante der vorbeiführenden Straße belegen und daß die bezüglichen Räume gegen das Eindringen und Aufsteigen der Erdfeuchtigkeit geschützt sind." Der Wortlaut dieser Bestimmung hat zu dem Bedenken Anlaß gegeben, daß dieselbe mit Sicherheit nur auf die unmittelbar an der Straße liegenden, nicht aber auch auf solche Kellergeschosse anzuwenden sei, welche sich auf den von der Straße entfernten, an Höfen oder in Gärten belegenen Grundstücktheilen befinden, daß es aber im Uebrigen auch im Interesse der Gesundheitspolizei nicht gerechtfertigt sein würde, für Kellergeschosse der letzteren Art die Höhenlage der Straße maßgebend sein zu lassen. Zur Beseitigung dieser nicht unberechtigten Zweifel erhält im Ein-

verständnis mit den Herren Ministern der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten und der öffentlichen Arbeiten der 4. Absatz des § 3 der genannten "Anforderungen" folgende Fassung: "Kellergeschosse dürfen als Schlafräume für Gäste überhaupt nicht, als Schanklokale aber nur unter den Bedingungen benutzt werden, daß die bezüglichen Räume gegen das Eindringen und Aufsteigen der Erdfeuchtigkeit geschützt und daß die Fußböden nicht tiefer als einen Meter unter dem umgebenden Erdboden belegen sind. Bei ungleicher Höhenlage des umgebenden Erdbodens ist die Tiefenbemessung von einem Meter im Durchschnitt vorzunehmen." Unter Bezugnahme auf mein Ausschreiben vom 26. August 1886 erfuhr ich, von dem Inhalt dieses Erlasses den Behörden, welchen die Ertheilung der Konzession zum Betriebe der Gast- und Schankwirtschaften zusteht, zur geeigneten Beachtung Kenntnis zu geben."

Heiligenstadt, 8. März. Die "Eichsfeldia" schreibt: "Wenn auch das Streben der königlichen Verwaltungen im Allgemeinen und insbesondere das des Herrn Eisenbahministers, den Untergaben ihren Dienst, soweit es mit einer ordentlichen Geschäftsführung vereinbar ist, möglichst zu erleichtern, lobend anzuerkennen ist, sind uns doch Fälle zu Ohren gekommen — und zwar auch aus unserem Bezirke — in welchem die Dienstzeit der Bahnwärter wohl in nicht zu rechtfertigender Weise über die zulässige Dauer hinaus verlängert wird. Eine Arbeitsdauer von 12 Stunden ist doch wahrhaft schon als genügend anzusehen. Wird aber der Dienst noch darüber hinaus in Anspruch genommen, wohl gar auf mehr als 13 Stunden verlängert, so wird nicht nur dem Bahnwärter etwas zugemutet, was über seine Kräfte hinausgeht, auch das Publikum wird dadurch in bedenklicher Weise gefährdet. Ist es doch klar, daß, wenn ein Bahnwärter, welchem die Auflicht über die Bahnstrecke, über Brücken, Zugänge und Barrières bei den Bahnen u. s. w. obliegt, dessen Dienst also ein äußerst verantwortungsvoller ist, täglich allzu lange an seinen Dienst gefesselt ist, es sehr leicht an der nötigen Aufmerksamkeit und Umsicht, selbst beim besten Willen, fehlen lassen muß. Wir hoffen daher, daß die königlichen Betriebsämter da, wo solche Fälle vorgekommen sind — und, wie bemerkt, soll dieses auch in unteren oder benachbarten Bezirken stattgefunden haben — sich beeilen werden, Abhilfe zu schaffen."

Hamburg, 10. März. Wie schon berichtet, hatten die Quai-Arbeiter an die Deputation für Handel und Schiffahrt ein Schreiben gerichtet, in welchem eine Lohnerhöhung beantragt wurde. Die genannte Deputation hat jetzt mit Genehmigung des Senats folgende Lohnerhöhungen bewilligt, welche von heute an in Kraft treten sollen: für Arbeiter eine Erhöhung von 3,30 M. auf 3,60 M.; für Krahnführer von 3,90 M. auf 4,20 M. Außerdem treten verschiedene Verbesserungen in der Vergütung für Nacht- und Sonntagsarbeit ein. Bisher wurden für Überstunden 38 Pf. die Stunde in der ganzen Nacht gezahlt, von jetzt ab wird die Vergütung bis 12 Uhr Nachts 45 Pf., nach 12 Uhr Nachts 50 Pf. betragen. Die Sonntagsarbeit, welche bisher mit 3,30 M. bezahlt wurde, wird auf 4 M. für die Arbeiter festgesetzt. In gleicher Weise tritt eine Erhöhung für die Krahnführer von 3,90 M. auf 4,60 M. ein.

Dessau, 10. März. Ein Streik scheint jetzt auch in unserer Stadt, die bei der allgemeinen Streitbewegung bisher noch davon verschont geblieben ist, ausbrechen zu wollen. Die hiesigen Tapetizerer gehülfen haben beschlossen, in ca. vierzehn Tagen sämmtlich die Arbeit niederzulegen; die meisten haben ordnungsmäßig gekündigt. Ueber den Grund des Streiks oder die Forderungen der Gejagten ist noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen. Vorigen Freitag Abend fand bereits im Bläschken Restaurant eine Versammlung der Inhaber von Tapetizerer-Geschäften befußt Stellungnahme dem Streik gegenüber statt; eine Versammlung in derselben Angelegenheit wird heute Abend abgehalten werden.

Kassel, 11. März. Sämtliche hiesige Bürgemeister haben, der "Kreuzztg" zufolge, wegen Lohnunterschieden die Arbeit eingestellt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. März. („Voss. Ztg.“) Es ist die Überzeugung aller politischen Kreise, daß der Rücktritt Tisza nicht ohne gewichtige Folgen auch auf die diesseitige Reichshälfte der österreichisch-ungarischen Monarchie bleiben werde. Die überragende Persönlichkeit Tiszas hat in vielen Fragen der inneren und auswärtigen Politik dieses Reiches den Ausschlag gegeben. Zunächst besaß Tisza einen geradezu maßgebenden Einfluß auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten. Der Dualismus in der Verfassung des österreichisch-ungarischen Staates bedingt es, daß der jeweilige Minister des Außen, was Richtung und Ziel seiner Thätigkeit anbelangt, auf die Zustimmung der Ministerpräsidenten beider Reichshälften angewiesen ist. Dem Grafen Taaffe fiel es nun niemals ein, von dem verfassungsmäßig ihm zustehenden Rechte einen anderen als rein formellen Gebrauch zu machen, und wenn im Parlament etwa eine Interpellation über die auswärtige Lage gestellt wurde, so brachte Graf Taaffe die Antwort genau so zur Verlesung, wie sie ihm schriftlich vom Auswärtigen Amt zugesendet wurde, ohne sich vorher um den Inhalt zu kümmern. Wie ganz anders gestaltet sich die Beziehungen Tiszas zum Auswärtigen Amt. Man kann, ohne der Ueberreibung beschuldigt zu werden, getrost die Behauptung aufstellen, daß die Orientpolitik Oesterreich-Ungarns, wie sie sich in den letzten Jahren entwickelte, das Werk Tiszas war, hinter welchem allerdings in erster Reihe Niemand Geringerer als Graf Andrássy stand. Tisza und Andrássy waren darüber einig, daß Oesterreich-Ungarn gegenüber den Untriben Russlands auf der Balkanhalbinsel sich nicht unthätig zeigen dürfe. Diese beiden Staatsmänner standen als treibende Kräfte hinter der Mehrheit der ungarischen Delegation, welche den Grafen Kalnoky schließlich nötigte, zu erklären, die österreichisch-ungarische Monarchie würde das Erscheinen fremder Truppen in einem der Balkanstaaten mit dem Einmarsche ihrer Armee beantworten. Und auf das Betreiben Tiszas suchte Oesterreich-Ungarn seine Einfluss in Serbien und Bulgarien sicherzustellen, wie denn auch König Milan stets eine große Vorliebe für Ungarn an den Tag legte. Nicht minder sicherte sich Tisza seinen Anteil an der Verwaltung Bosniens und der Herzegowina, indem dieselbe vom gemeinsamen Finanzminister Kallay in völliger Uebereinstimmung mit den Ansichten des ungarischen Ministerpräsidenten eingerichtet wurde. Und gab es im ungarischen Parlament eine Anfrage oder eine Debatte über irgend eine auswärtige Frage, dann wartete Tisza nicht, bis ihm etwa Graf Kalnoky vom Wiener Ballplatz aus Weisungen schickte, sondern er stand sofort Rede

und Antwort, und jeder Politiker hatte dabei das Gefühl, daß die Verstärkung Tiszas über die Einflussnahme Ungarns auf die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten des Reiches kein leerer Schall war. Ganz eigentlich war der Standpunkt Tiszas gegenüber der inneren Lage der österreichischen Reichshälfte. Der ungarische Ministerpräsident stand mit dem Grafen Taaffe nicht auf besonders gutem Fuße. Es herrschte zwischen beiden nie mehr als ein blos äußerliches Einvernehmen, oft genug gab es zwischen den Fachministern diesseits der Leitha einerseits und jenseits derselben andererseits große Meinungsverschiedenheiten, die u. a. auch den Zollkrieg zwischen Oesterreich-Ungarn und Rumänien zur Folge hatten. Trotzdem störte Tisza die Kreise der Taaffeschen Politik niemals; im Gegenteil, man war in Ungarn bestrebt, die Aera Taaffe nach Kräften zu unterstützen durch entschiedene Zurückweisung aller Versuche der deutsch-liberalen Opposition, die Bundesgenossenschaft Ungarns im Kampfe gegen die Einheit des Reiches bedrohenden Bestrebungen der Czechen zu erlangen. In Ungarn kannte man genau die Schwächen des Cabinets Taaffe, seine häufigen Verlegenheiten gegenüber den einzelnen Gruppen der Rechten des österreichischen Parlaments, und sowohl Tisza als auch seiner Partei war dieser Zustand in so fern nicht unerwünscht, als er eine Bürgschaft für das Ueberwiegen des ungarischen Standpunktes in allen gemeinsamen Angelegenheiten bot. Deshalb konnte auch, als der österreichisch-ungarische Ausgleich 1887 wieder für zehn Jahre erneuert wurde, die diesseitige Regierung keine einzige ihre Forderungen durchsetzen, während das Kabinett Tisza mit allen seinen Ansprüchen durchdrang. So kam denn Tisza mit Recht von sich behaupten, daß sein Einfluß auf die Politik Oesterreich-Ungarns nach jeder Richtung hin ein überwiegender war, und es ist nicht zu erwarten, daß sein Nachfolger im Stande sein werde, eine ähnliche Stellung zu erringen.

* **Best**, 11. März. **Oberhaus**. Der Gesetzentwurf betreffend die Errichtung eines Denkmals für den Grafen Andrássy wurde einstimmig genehmigt. — Graf Anton Zich wies sodann vor dem Beginn der Budgetberathung auf die Kabinettskrise hin und erklärte, man könne vor Löhung der Ministerkrise das Budget wohl im Allgemeinen votieren, müsse aber die Appropriation desselben verweigern. Ministerpräsident Tisza erwiderte, es sei weder im Abgeordnetenhaus noch anderswo gesagt worden, daß der Chef des Kabinetts und somit das Ministerium demissionirt hätten. Dies sei auch bis heute nicht geschehen; es seien nur Meinungsverschiedenheiten bezüglich eines einzigen Gegenstandes zwischen den Mitgliedern des Kabinetts aufgetaucht, die selben würden binnen wenigen Tagen entweder ausgänglich werden oder es werde dem Haufe Mittheilung darüber gemacht werden. Unter diesen Umständen liege kein Grund gegen die Berathung des Budgets vor, auch nicht vom Standpunkte der Appropriation aus. — Das Budget wurde hierauf im Allgemeinen angenommen und sodann die Spezialdebatte begonnen.

Rumänien.

* **Bukarest**, 10. März. **Senat**. Auf eine Interpellation Floreskos wegen des in der griechischen Kirche in Sulina üblichen Gebrauchs, in den Gebeten den Namen des Königs von Griechenland vor denjenigen des Königs von Rumänien zu nennen, erklärte der Minister des Auswärtigen Lahovary, es beruhe dies auf einem Beschlus des Ministerraths vom Jahre 1873, welchen der Interpellant selbst unterzeichnet habe. Schließlich wurde mit 53 gegen 40 Stimmen die einfache Tagesordnung angenommen.

Deputirtenkammer. Paladi interpellirte den Ackerbauminister Peuceco wegen der Ernennung von Beamten. Der Minister erwiderte, er müsse darauf bestehen, daß jeder Tadel wegen dieser Ernennungen ungerecht sei, er übernehme allein alle Folgen des Beschlusses der Kammer. Der Ministerpräsident Mans erklärte, das ganze Kabinett sei solidarisch mit dem Ackerbauminister, jede Entscheidung, welche einen Minister treffe, treffe das ganze Kabinett.

Parlamentarische Nachrichten.

— Abgeordneter Eugen Richter ist, wie die "Frei-Ztg." meldet, aus dem Vorstande der Landtagsfraktion der freisinnigen Partei ausgeschieden.

— Im Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf eingegangen, betreffend die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Schulen. Von dem Abgeordneten Dr. a. Richter und Szimula ist, mit Unterstützung zahlreicher Mitglieder der deutsch-freisinnigen Partei und des Zentrums, ein Antrag eingegangen auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend die Bestrafung der Schulversäumnisse in öffentlichen Volksschulen.

— Die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses werden seit gestern durch den ersten Vizepräsidenten, Freiherrn v. Heermann geleitet, da Präsident v. Köller durch die Teilnahme an den Verhandlungen des pommerschen Provinziallandtages von Berlin fern gehalten wird.

— Von gut unterrichteter Seite wird der "Voss. Ztg." mitgetheilt, daß die neue Militärvorlage bereits dem im April zusammenstehenden Reichstage zugehen wird. Es werden über 70 neue Batterien nebst den dazu erforderlichen Spezialtruppen (Pioniere, Train) gefordert.

— Im Abgeordnetenhaus ist von der polnischen Fraktion folgender Antrag eingebrochen: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: In Erwägung, daß die Befestigung der polnischen Sprache als Unterrichtsmittel und Unterrichtsgegenstand in den Volksschulen den natürlichen und historischen Rechten der polnischen Bevölkerung, sowie den Grundsätzen der Pädagogik widerspricht; in fernerer Erwägung, daß die gänzliche Befestigung des polnischen Sprachunterrichts und die zum großen Theil erfolgte Auschließung des Gebrauchs der Muttersprache beim Religionsunterricht den leichten Theils wesentlich schädigt, theils den eigentlichen Zweck derselben vereitelt, und daher auf dem Schulgebiete zu denjenigen Maßregeln gehört, welche die Interessen der katholischen Religion mittelbar beeinträchtigen; die königliche Staatsregierung aufzufordern: Unter Aufhebung der entgegenstehenden Verordnungen die Muttersprache der polnischen Kinder in den Volksschulen als Unterrichtsmittel und Unterrichtsgegenstand wieder einzuführen, und die Ertheilung des Religionsunterrichts auf allen Stufen der Volksschule ausschließlich in der MutterSprache anzuordnen.

Stadttheater.

Bozen, 12. März.

„Die Afrikanerin“ von Meyerbeer. In der gestrigen zweiten Wiederholungsvorstellung der „Afrikanerin“ trat in der Rolle als Baso Herr Kammerjänger Benno Koebke zum ersten Male vor das hiesige Publikum,

und mit ihm soll die Tenorfrage, welche seit einiger Zeit für die hiesige Opernsaison verhängnisvoll zu werden schien, für den Rest der noch bevorstehenden Spielzeit endgültig entschieden sein. Herr Koebele wird nach den uns zugekommenen Mittheilungen das Tenorsach von jetzt ab allein und ausschließlich vertreten. Nach dem Eindruck, den wir gestern aus seiner Darstellung gewonnen haben, ist zu sagen, daß die plötzlich entstandene Lücke im Personal mit ihm als einem guten Erfahrmann ausgefüllt ist. Das Spiel des Herrn Koebele hielte sich freilich gestern mehr in den schablonenartigen Grenzen, in welchen eine freie und individuelle Gestaltungskunst sich nicht entwickelte. Doch darauf ist in diesem Falle allzuviel Gewicht nicht zu legen. Was soll denn wohl ein Darsteller mit diesem Vasco, um seinen Spottnamen zu verschweigen, der wie ein Rohr hin und her schwankt, der wie ein Pendel in gleichem Tempo zwischen Ines und Selica sich hin und her bewegt, zum Zwecke einer charakteristischen Darstellung ansingen? In diese ausgesprochene Charakterlosigkeit ist überhaupt kein Charakter hinein zu bilden; und dazu kommt, daß auch durch die jedesmalige Situation eine freie Bewegung gehemmt wird. Im ersten Akte steht Vasco unter dem Zwange einer fast statuenmäßig zu nennenden Beobachtung parlamentarischer Gewohnheiten; im vierten Akte hat er die lyrisch angelegte Begrüßung des fremden Landes und die nach alt bewährter Schablone angelegte Liebesduettszene, die zu anderen verartigen wie z. B. in den Hugenotten oder im Tannhäuser, von der Walküre ganz zu schweigen, auch nicht im geringsten an Empfindungsausdruck und an dramatischer Fortentwicklung herangewachsen ist. Es bleibt eigentlich nur das Finale im zweiten Akte, in welchem Vasco in erneuertem Aufblittern seiner Liebe zu Ines jener verächtlichen Preisgebung seiner Sklaven durch Schenkung derselben an Ines schuldig wird. Hier trat auch Herr Koebele lebhafter heraus und ließ die Gewaltsamkeit in dieser Szene durch entsprechenden Ausdruck erkennen. Als Sänger zeigte sich Herr Koebele durchweg den schwierigen Anforderungen gewachsen und führte die aufstrebende Partie bis zum Schluss unermüdet durch. Seine Stimme, weich und leicht ansprechend, hat den angenehmen Tenorton, dem eine sympathische Nachwirkung nicht fehlen kann, wenn er mit Geschmack und künstlerischer Bildung dargeboten wird. In den verschiedenen Tonlagen gleichmäßig klar, für den bewegten Gesang geschmeidig und flüssig, in der getragenen Cantilene ausgiebig und vollblütig, so erschien uns gestern das Organ, das zur Höhe hin eines gewissen Glanzes nicht entbehrt, besonders wenn die hohen Tonlagen mit voller Bruststimme angeschlagen werden. Herr Koebele versucht nicht durch äußerliche Knalleffekte zu wirken, sondern hält mit seinen Trümpfen vorsichtiges Maß, um dieselben nur an den dafür geeigneten Stellen auszuspielen. Der Vortrag seiner Arie im vierten Akte war der Höhepunkt seiner gestrigen gesanglichen Leistung und fand beim Publikum auch ungeheilte freundliche Aufnahme, die im lebhaften Beifall sich zu erkennen gab.

WB.

Lokales.

Posen, den 12. März.

— u. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst der Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten pro 1888/89 zur Debatte gestellt. Alsdann entlastete die Versammlung die Rechnung über die Rämmerei-Verwaltung pro 1888/89, welche mit einem Überschuss von 43 661,95 Mark abschließt. Zu dieser Rechnung wurden bei verschiedenen Titeln im Ganzen 901,54 Mark nachbewilligt. Hierauf wurde der Etat für die Wittwen- und Waisenkasse festgestellt.

* Die historische Gesellschaft hat gestern Abend im Dünneschen Saale eine Sitzung abgehalten. Herr Staatsarchivar Dr. Brümers teilte zunächst mit, daß wieder eine ganze Reihe neuer Mitglieder in die Gesellschaft aufgenommen worden ist. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Generalarzt Dr. Henrici ehrt die Versammlung durch Erheben von den Sizien. Herr Moritz Milch hat zwei Hefte der "Posener Zeitung" aus den Jahren 1806 und 1807, Herr Rechtsanwalt Herse 150 Bücher, Bilder und Broschüren, Herr Dr. Warschauer 77 und Herr Dr. Schwarz 122 Bücher und Broschüren der Gesellschaft überwiesen. Alsdann hielt Herr Rabbiner Dr. Bloch einen interessanten Vortrag über Salomon Maimon, dem wir folgendes entnehmen: Salomon Maimon wurde in einem abgelegenen Theile Litauens geboren und zeigte sich schon früh durch außerordentliche Klugheit und Witte begierde aus. Bis zu seinem 25. Lebensjahr beschäftigte er sich ausschließlich mit dem Studium des Talmud und mystischer Schriften. Dann ging er nach Berlin, dem Mecca der Weisheit, um hier am Sitz der Gelehrsamkeit seinem rastlos arbeitenden Geiste Befriedigung zu verschaffen. Er begab sich, mit nur geringen Baumitteln versehen, aus ökonomischen Rückichten zur See von Königsberg nach Stettin. Da ihm inzwischen das Geld ausgegangen war, mußte er den letzten Theil der Reise nach Berlin zu Fuß zurücklegen. Als jüdischer Bettler durfte er nur mit Erlaubniß des jüdischen Vorstandes von Berlin die Stadt betreten. In Berlin war seines Bleibens nicht lange; er mußte die Stadt schließlich verlassen und wandte sich nach mancher Erfahrt nach Posen. Mit der Religion war er zerfallen. Was seinem Leben Ziel und Richtung gab, war die Kantische Philosophie. Karl Philipp Moritz, welcher Schiller abfällig kritisiert hatte und das "Magazin zur Erfahrungs-Seelenlehre" herausgab, veranlaßte Meimou, seine Lebensgeschichte zu schreiben. Das Buch erregte großes Aufsehen und wurde auch von Schiller und Goethe mit Interesse gelesen. Das letzte Kapitel derselben behandelt Meimons Aufenthalt in Posen. Nach einer trostlosen Bettelfahrt von sechs Monaten kam er nach der Stadt Posen. Der Sekretär des Ober-Rabbiners dieser Stadt war ihm von früher bekannt, und er erhoffte durch ihn in dieser Stadt eine freundliche Aufnahme. Leider waren der Ober-Rabbiner und sein Sekretär inzwischen nach Hamburg verzogen. Doch gelang es Meimon, sich bei dem Rabbiner Hirsh Janoff Gehör zu verschaffen. Dieser unterhielt sich mit ihm über talmudische und kabbalistische Dinge. Das Resultat dieses Gesprächs war eine warme Empfehlung, die der Rabbiner dem Gelehrten in verschlüsselter Kleidung an ein reiches Gemeindemit-

glied gab, von welchem Meimon gut aufgenommen wurde. Am nächsten Morgen ging er wieder zum Rabbiner und rief in Ekstase: "Ich habe in einem Bett geschlafen!" Es wurden ihm nun auch neue Kleider verschafft. Da er ein großer Talmudist war, erregte er im Posener Ghetto viel Aufsehen. Meimon erhielt eine Hofmeisterstelle bei einem der reichsten Juden der Posener Gemeinde, welche er zwei Jahre hindurch, von 1777–1778, bekleidete. Er las mit Eifer die Schriften des Maimonides, des größten jüdischen Philosophen des Mittelalters. Maimon erfreute sich anfangs der größten Achtung im Posener Ghetto. Er wurde sogar für einen Propheten gehalten. Da er aber energisch den Übergläuben bekämpfte, erregte er allmählich Unstoy in der Gemeinde; man wurde darauf aufmerksam, daß er den Gottesdienst nicht regelmäßig besuchte. Als er merkte, daß er nicht mehr so beliebt war, forderte er seinen Abschied und reiste — dieses Mal mit der Post — nach Berlin. Die Tage, welche er in unserer Stadt verlebt hat, waren die glücklichsten seines Lebens. Aus den Aufzeichnungen Maimons geht hervor, daß die Mildtätigkeit und Duldsameit im Posener Ghetto vorherrschten; daß Friedrich der Große, welcher den Juden nicht geneigt war, sie trotzdem in ihrem Bezirk seiner Hauptstadt freischalten ließ und daß schon damals Berlin die Reflexe der Wissenschaft bis in die entferntesten Theile des Landes war. — Zum Schluss las Herr Staatsarchivar Dr. Brümers einige Stellen aus den Aufzeichnungen Hans von Schweinicens, so weit sie sich auf Polen und Posen beziehen, vor, die mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurden.

* Der Verein junger Kaufleute veranstaltete am vergangenen Sonnabend Abends 8 Uhr zu Ehren seines von hier scheidenden Vorstands-Mitgliedes, Herrn Hermann Meyer im Sternschen Saale ein Abschieds-Festessen, an welchem 60 Vereinsmitglieder teilnahmen. Vor Eröffnung der Tafel hielt der stellvertretende Vorsitzende des Vereins Herr Joseph Bach an den Scheidenden eine Ansprache, in welcher er die Verdienste des letzteren um die Hebung des Vereins in gebührender Weise hervorholte. Wenn der Verein jetzt auf bedeutender Höhe stände und jedenfalls mit zu den größten hiesigen Stadt zähle, so sei der Erfolg nicht zum Mindesten dem regen Eifer, mit welchem sich Herr Meyer während einer langen Reihe von Jahren den Vereinsinteressen gewidmet hat, zu danken. Zum Schlusse erklärte der Redner, daß das Kuratorium und der Vorstand des Vereins, einer von der letzten Generalversammlung einstimmig gefassten Unregung gern folgend, Herrn Meyer zum Ehrenmitgliede des Vereins junger Kaufleute ernannt hätten. Das Diplom über diese Auszeichnung, welches in künstlerischer Weise von Herrn Lithographen Wilh. Kornfeld ausgeführt ist und sich in einer elegant ausgestatteten Ledermappe befindet, wurde hierauf Herrn Meyer überreicht. Die Teilnehmer des Festes blieben in heiterster Stimmung bis über Mitternacht hinaus beisammen.

* Das städtische Turnwesen. Der Turnunterricht wurde im Jahre 1888/89 ertheilt: in der Turnhalle am Grünen Platz und in den Turnräumen des Realgymnasiums, sowie in der Mittelschule, außerdem während des Sommers auf dem Turnplatz an der III. Stadtschule. Im Wintersemester turnten in der Turnhalle am Grünen Platz 24 Turnabteilungen in 48 Stunden, in der Turnhalle des Realgymnasiums 20 Abtheilungen in 40 Stunden und in der Turnhalle der Mittelschule 21 Abtheilungen in 34 Stunden wöchentlich. Im Realgymnasium erhielten alle Schüler, abgültig 5% Prozent durch ärztliches Attest dispensirter Schüler, Turnunterricht. In der Mittelschule turnten die Knaben von der 1. bis 6., die Mädchen von der 1. bis 4. Klasse; in der Bürgerschule die Knaben von der 1. bis 5., die Mädchen von der 1. bis zur 4. Klasse; in den fünf Stadtschulen die Knaben in den 3 oberen, die Mädchen in den 2 oberen Klassen.

* Im städtischen Krankenhaus hat sich die neu eingerichtete Poliklinik im Laufe des Verwaltungsjahres 1888/89 gut bewährt; sie erfreute sich eines regen Zuspruchs aller Klassen unserer Stadtwohner. Die materiellen Resultate dieser Einrichtung dürften als "nicht ungünstig" zu bezeichnen sein, da es in den meisten Fällen möglich war, die Arznei- und Verbandskosten von den Erstattungspflichtigen einzuziehen. — Am 31. März 1888 betrug die Anzahl der Kranken im Krankenhaus 215 infl. 54 Irre, Zugang während des Jahres 1888, Abgang 1783 (davon entlassen 1587, gestorben 196), Bestand Ende März 1889: 205 Krante infl. 56 Irre; der höchste Bestand betrug 248 Krante, infl. 53 Irre, der niedrigste 168 Krante infl. 53 Irre; außerdem sind im Krankenhaus 87 Personen (meist in öffentliche Pflege aufzunehmende Kinder) gereinigt worden. Die Durchschnitts-Unterhaltskosten pro Kopf und Tag beliefen sich auf 1,22 M.; poliklinisch wurden 146 Personen in der Anstalt behandelt. Der Etat des Krankenhauses balanzierte in Einnahme und Ausgabe mit 109 891,26 M., wovon unter Einnahme: Zufluss aus der Rämmereifasse 71 087,75 Mark.

* Gefälschte Annoncen. Bekanntlich werden den Zeitungs-Expeditionen zuweilen theils aus Scherz, in Folge von Weiten und dergl., theils aus Motiven der Rache oder des Hasses gefälschte Annoncen aufgegeben, ohne daß der Expedient im Stande ist, dieselben auf ihre Echtheit hin prüfen zu können. Mit Bezug hierauf hat das Reichsgericht kürzlich in einem Spezialfalle entschieden, daß auch ein Zettel, durch welchen eine Anzeige in einer Zeitung bestellt wird, als eine Privaturkunde im Sinne des Gesetzes zu betrachten ist. Wer also eine gefälschte Anzeige aufgibt, macht sich dadurch einer Urkundenfälschung schuldig. Auf Grund dieses Reichsgerichtserkenntnisses wurde kürzlich ein Aufgeber einer gefälschten Annonce, obgleich er sich mit derselben nur einen Scherz hatte machen wollen, wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängnis verurtheilt, und zwar unter Annahme mildernder Umstände.

* Wiener Zwingtheater. Im Lambertschen Saale wird sich in den nächsten Tagen auf kurze Zeit ein Wiener Zwingtheater etablieren, und zwar findet die Gründungs-Vorstellung am nächsten Freitag statt. Die "Eisleben Zeitung" schreibt über diese Däumlingstruppe: "... Wir glauben es gern, daß diese kleinen Federmann entzücken, daß die Zeitungen so voll des Lobes sind! Man muß diese kleinen wunderbaren Geschöpfe auf der Bühne wieder sehen, um sich von ihrer Weileitigkeit einen Begriff machen zu können. Was hier geboten, was geleistet wird, ist etwas so Außergewöhnliches, selten Dagewesenes, daß wir wirklich nicht wissen, wen wir aus dem großen Rahmen dieser Gesellschaft herausheben sollen ic." Bemerkten wollen wir noch, daß am Sonnabend die Vorstellung Nachmittags um vier Uhr stattfinden wird.

* Verbesserte Telegraphen-Verbindung. Zur weiteren Beschleunigung des telegraphischen Verkehrs zwischen Deutschland und Amerika ist neuerdings von der Anglo-Amerikanischen Telegraphen-Gesellschaft ein besonderes Telegraphenamt im Verkehrs-Mittelpunkt von New York eingerichtet und in dasselbe das direkte Kabel von Emden über Valentia unmittelbar eingeführt worden. Es wird dadurch in New York nicht nur die Einlieferung der Telegramme nach Deutschland erleichtert, sondern auch die Bestellung der Telegramme aus Deutschland mit geringerem Zeitaufwand bewirkt. Für die Telegramme zwischen Deutschland und Amerika bietet die Kabelverbindung über Emden und Valentia die schnellste Beförderungs-Gelegenheit. Zur Einhaltung dieses Weges müssen die Telegramme auch für die Richtung von Amerika nach Deutschland mit dem Bemerk "über Valentia-Emden" versehen ge-

gründet werden, stellt sich nach den Vereinssitzungen, welche er soeben veröffentlicht, die Aufgabe, neben der Trunkfahrt auch das Hazardspiel, wie überhaupt das gewünschte Kartenspiel zu be kämpfen und den Sinn für Sparsamkeit zu verbreiten und zu pflegen.

d. Die Seelsorge über die katholischen polnischen Arbeiter in Westfalen übernimmt mit dem 1. April d. J. der Vikar Dr. Lisz aus Briesen in Westpreußen. Der Geistliche Szwostki, welcher bis jetzt unter den polnischen Arbeitern in Westfalen pastoriert hat, kehrt nach der Diözese Kulm zurück.

m. Versammlung der Zimmerleute. In der gestern Abend im Schorfheimschen Saale zu Herzberg abgehaltenen Versammlung der Zimmerleute von Posen und Umgegend wurde der Anschluß an den "Verband der deutschen Zimmerleute für ganz Deutschland" und die Gründung eines Lokalverbandes einstimmig beschlossen. Einen näheren Bericht der stark besuchten Versammlung behalten wir uns vor.

u. Verhaftung. Gestern Vormittag wurde ein hiesiger Tischlergeselle zur Haft gebracht, welcher von einem Hause in der Großen Gerberstraße ein Abfallrohr von zwölf Fuß Länge abgerissen hatte, um es zu verkaufen.

u. Verhaftungen. Wegen Verdacht des Diebstahls ist gestern die Frau eines hiesigen Bäckers in Haft genommen worden. Es wurde bei ihr ein Damenmantel gefunden, welcher vor ungefähr vier Wochen der Frau eines in der Gartenstraße wohnhaften Gendarmerie-Brigadreibers gestohlen worden ist. — In der vergangenen Nacht ist ein Arbeiter von hier zur Haft gebracht worden. Derselbe hatte sich in ein Haus in der Wagnerstraße eingelassen, vermutlich in der Absicht, dort einen Diebstahl zu verüben. Auch führte er einen Sack Brot mit sich, über dessen rechtmäßigen Erwerb er sich nicht genügend auszuweisen vermochte. — Endlich ist in der vergangenen Nacht ein Maurer aus Posen verhaftet worden. Derselbe hatte sich in ein Haus in der St. Martinstraße eingelassen, um dort einen Diebstahl zu verüben. Er hatte bereits das Vorlegetholt von einer Kellerthür abgesprengt, als er in seinem verbrecherischen Vorhaben gestört und sofort festgenommen wurde.

u. Diebstahl. Einem auf der Fischerei wohnhaften Schlossermeister sind am 10. d. M. aus dem Neubau des Wagenhauses in der kleinen Ritterstraße ungefähr 1½ Rentner Geschobzle im Werthe von 18 Mark gestohlen worden. Ein begründeter Verdacht gegen eine bestimmte Person liegt zur Zeit noch nicht vor.

* Eisbewegung auf der Oder. Das Eis hatte sich auf der Strecke von Ohlau bis Rattowitz bereits am 8. d. M. in Bewegung gesetzt, blieb aber unterhalb Rattowitz stehen. Am 9. Nachmittags geriet derselbe wieder in Bewegung; am 10. früh begann der Eisgang bei Treptow, wo der Strom jetzt eisfrei ist. Auf der Strecke von der Strathake bis zum Zoologischen Garten ist das Eis vielfach zusammengebrochen und dürfte voraussichtlich nicht lange mehr Stand halten. Die Wasserstände waren bei der diesjährigen Eisbewegung außerordentlich günstig, so daß Gefahren für Deiche nirgends eingetreten sind. Der höchste Wasserstand betrug am Ottowitzer Pegel nur 2,50 Meter. Die alte Oder ist vom Strauchwehr bis zur Einmündung vollständig eisfrei.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 12. März. Die Delegirten haben den Gewerbe-Inspektor Laporte, den französischen Generalkonsul in Leipzig Jacquot und den Kabinetschef und Senatspräsidenten Lebon zu technischen Beiräthen gewählt.

Bukarest, 12. März. In der Kammer haben gestern der Domainenminister Peacesco und der Ministerpräsident Mano wiederholt die Solidarität des Kabinetts betont. Die Kammer lehnte mit 73 gegen 52 Stimmen die Anträge auf ein Tadelsvotum gegen den Domainenminister ab, ebenso mit 78 gegen 51 Stimmen die Ertheilung der Zensur.

Zanzibar, 12. März. Wissmann hat am 8. und 9. März die letzten von Banaheri gesammelten Truppen zerstört. Der Feind hatte 40 Tote, deutscherseits ist ein Europäer tot, fünf Farbige sind verwundet.

Berlin, 12. März. [Teleg. Spezialbericht d. Pos. Ztg.] Das Abgeordnetenhaus verwies die Vorlagen über Notariat, Gerichtskosten und Notariatsgebühren an die Kommission und berieb darauf den Antrag der Polen über die Anwendung der polnischen Muttersprache in den Schulen und beim Religionsunterricht. Abg. v. Stableski betonte die Nothwendigkeit des Unterrichts in der Muttersprache Zwecks besserer Erziehung und größerer Religiösität; er führte Klage über die Zurücksetzung der katholischen Kirche hinter die protestantische bei der Zahl der Schullehrer und Schulinspektoren. Der Kultusminister bestritt diese Bevorzugung der Protestanten und hob hervor, daß die polnische Religion sich selbst gegen katholische Geistlichkeit; die Unterrichtsverwaltung werde an die Sprachenverordnung von 1887 festhalten. Die Abg. Neubauer und v. Stableski hielten jedoch ihre Beschwerden aufrecht. Der Antrag wird abgelehnt.

Berlin, 12. März. [Privat-Telegramm der Pos. Ztg.] Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht das vorläufige Ergebniß der Reichstagswahl. Danach wurden im ersten Wahlgang abgegeben: Konservative Stimmen 899 144, freikonservative 485 959, nationalliberale 1187 669, freisinnige 1167 764, Zentrum 1340 719, Polen 246 773, Sozialisten 1427 323, Volkspartei 147 570, Welsen 112 675, Elsässer 101 156, Antisemiten 47 536, Dänen 13 672. — Gegen 1887 beträgt die Zunahme beim Freisinn 194 660, bei den Polen 26 800, bei den Sozialisten 664 195, Volkspartei 58 752, Antisemiten 35 943 Stimmen. Abgenommen haben Konservative um 248 056, Reichspartei 250 430, Nationalliberale 490 310, Zentrum 175 503, Elsässer 132 529 Stimmen.

Wadowice, 12. März. Das Urtheil in dem Auswandererprozeß ist nunmehr gefällt; es sind Löwenberg und Lancker zu je 4½, Herz zu vier, Klausner und Neumann zu je drei, Sadger, Barbar, Schöner zu je zwei, Iwanicki und Wasserberg zu je 1½, Ehrlich und Einhorn zu je einem Jahre schweren Kerker, die übrigen als schuldig erkannten von einer Woche bis zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Staatsanwalt hat die Berufung gegen die Strafzumessung angekündigt.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter Goldine mit dem Kaufmann Herrn Moritz Loewenberg von hier, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzugeben.

Posen, im März 1890.

Friederike Korach,
geb. Friedländer.

Goldine Korach
Moritz Loewenberg
Verlobte.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß starb heute Morgen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr plötzlich an Lungenlähmung unsere thure Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau
Julie Krupska
geb. Urban,
im Alter von 71 Jahren, 10 Monaten u. 5 Tagen, was hiermit um stille Theilnahme bittend, tief betrübt anzeigen 4157
die Hinterbliebenen.
Posen, 12. März 1890.

Montag, 11 Uhr Abends, verschied sanft nach langem Leiden mein thurer Gatte, unser gel. Vater, Bruder u. Schwiegerohn

Carl Göttinger

im 49. Lebensjahr. Beerdigung: Donnerstag, Nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause, Grünestr. 3. aus.

Lina Göttinger, geb. Oeffig, im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fr. Elfr. von Kummer in Culm mit Herrn Rittergutsbesitzer Herm. von Loga in Bichorree. Fr. L. Raymann in Langfuhr mit Herrn Kaufmann Rich. Jungmann in Schwerin.

Berechlicht: Herr Rich. Marquardt mit Fräulein Mar. Slowikowski in Gr. Stralack. Fr. D. Schuster mit Fr. Cl. Weißborn in Dresden.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Stadtbaurath Karl Meyer in Bromberg. Herrn Oberstaatsarzt a. D. Hans Buch in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Herm. Frhr. von Ledebur in Berlin. Herrn Graf Schwerin in Wilsdenhoff.

Gestorben: Hauptmann a. D. Ost. Schulz in Potschau. Herr Heinr. Ernst Aug. v. Heimburg-Abben in Berlin. Kommissarialrat a. D. Theod. Ad. Frhr. v. Diepenbrodt-Grüter in Münster. Herrn Lieutenant Alex. v. Salviati Tochter Irma in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.
Donnerstag, den 13. März 1890:
Zum 3. Male:

Novität.
Tante auf Reisen.
Schwank in 3 Akten von Eduard Schacht.

Freitag, den 14. März 1890:
Zweites u. letztes Gastspiel des fgl. Hofchauspielers **Adalbert Matkowsky** vom königl. Hoftheater in Berlin.

Uriel Acosta.

Trauerspiel in 5 Akten von Karl Guzikow. Uriel Acosta. Adalb. Matkowsky als Gast.

Sonnabend, den 15. März 1890:
Zum letzten Mal:

Die Walküre.

Die Direktion.

Nächsten Montag am 17. März

Ziehung I. Klasse

Schlossfreiheit-Lotterie.

Haupttreffer

I. Klasse:

1 à 500,000	1 à 400,000	1 à 300,000
1 à 200,000	2 à 150,000	3 à 100,000
4 à 50,000	5 à 4,000	10 à 30,000 etc.

Baar ohne
Abzug
zahlbar.

Hierzu empfehlen:

1/1	1/2	1/4	1/8
52 Mk.	26 Mk.	13 Mk.	6 $\frac{1}{2}$ Mk.

Original-Loose I. Klasse zu Originalpreisen:

Die Erneuerung zu den folgenden Klassen geschieht durch uns planmäßig und ohne jede Provision.
Voll-Antheilloose für alle fünf Klassen gültig, für welche wir im Falle eines Gewinnes in den ersten 4 Klassen die im Voraus bezahlte planmäßige Einlage der folgenden Klassen zurückvergüteten.

1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/40	1/80
200 Mk.	100 Mk.	50 Mk.	40 Mk.	25 Mk.	20 Mk.	12 $\frac{1}{2}$ Mk.	10,50 Mk.	5 $\frac{1}{2}$ Mk.	3 Mk.

Antheilloose I. Klasse:

1/2	1/4	1/8	1/16	1/32
21,20 Mk.	10,60 Mk.	5,30 Mk.	2,70 Mk.	1,35 Mk.

Jeder Bestellung, welche nur durch Postanweisung erbitten, sind 50 Pfg. für Porto und Liste beizutragen.

Oscar Bräuer & Co., Bank-Geschäft, Berlin W., Leipzigerstr. 103.

Telephon: Amt 1 7295. Telegramm-Adresse: Lotteriebräuer, Berlin.

2973

Lamberts Saal.
Heute, Donnerstag, den 13. März:

Letzte

Große humoristische Soirée
der beliebten Robert Engelhardt'schen
Leipziger Quartett- und Konzertänger.

Ansang 8 Uhr. Entrée 60 Pf. Kinder 30 Pf.

Billets à 50 Pf. sind im Vorverkauf bei dem Herrn Opitz, Cigarrenhandlung, Wilhelmplatz, sowie bei Herrn Schubert, Cigarrenhandlung, St. Martin- und Ritterstr.-Ecke, bis Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr zu haben.

Programm täglich neu; dasselbe Abends
an der Kasse.

Vorläufige Anzeige.
Sensationell.

Einem hochgeehrten Publikum von Posen und Umgebung die ganz ergebenste Mitteilung, daß ich in den nächsten Tagen mit meiner bestrenommierten

4137

Liliputaner Truppe

(die kleinsten Schauspieler)

7 Damen und 7 Herren (größte Zwergtruppe der Welt) hier eintreffe und im Saale des Herrn Lambert ein auf 4 Tage berechnetes Gastspiel geben werde. **Gründungs-Vorstellung** Freitag, den 14. März, Abends 8 Uhr. Alles Nähere weitere Annoncen und Plakate.

Hochachtungsvoll
Max Schlosser, Direktor.

Vergnügungen.

Central-Concerthalle
Alter Markt 51, I. Et.
Eigenhümer J. Fuchs.
Verkehrsort aller Fremden.
Allabendlich Auftreten von
Spezialitäten aus I. Ranges.
Ansang 7 Uhr.

Grossmann-Jersik.
Hente Pökelbraten mit
Sauerkohl.

Graefé'sche
Brustbonbons.

Dr. H. Berener's
günstiges, gernsches und feuerfaches
Pat. Antimerulion

aus der chemischen Fabrik
Gustav Schallehn, Magdeburg,
ist anerkannt das einzige krankhafte
Hausschwammittel
für alle Eis- und Wohnhäuser
Museen, Kirchen, Schulen,
Büros, Bergwerke u. Depot in
Posen: Roman Barcikowski.

Chilisalpeter

und alle andere Düngemittel
offenbar billigst

G. Fritsch & Co.,
Posen, Friedrichstr. 16.

Bekanntmachung.

In Folge Ausscheidens des königlichen Berggraths Dr. Immer aus Waldenburg aus dem unterzeichneten Vorstande hat sich letzterer gemäß § 111 Absatz 2 des Statuts bis zur nächsten Generalversammlung durch Cooptation:

- a) des Bergwerks-Direktors Weltner zu Altwasser als Vorstandsmitglied und
- b) des Bergwerks-Direktors Wegge zu Schloß Waldenburg als stellvertretendes Vorstandsmitglied

ergänzt. Zum Vorstandsvorsitzenden wurde der Bergwerks-Direktor Hellrich zu Neu-Weißstein und als dessen Stellvertreter der Bergwerks-Direktor Weltner zu Nieder-Sermendorf gewählt. Waldenburg in Schlesien, den 6. März 1890.

Der Vorstand
des Niederschlesischen Knapschafts-Vereins.
gez. Hellrich. gez. Thiel.

Dr. Eugen Wildt's
öffentliches, analytisches Laboratorium

Posen-Jersik.

Chemische, mikroskopische und bacteriologische Untersuchungen für industrielle, landwirtschaftliche, physiologische und polizeiliche Zwecke. Gutachten und Rath in mit dem Gebiete der Chemie in Beziehung stehenden Anlegenheiten.



zum Selbstosten-
Preise verkauft wegen
gänzlicher Aufgabe
des Geschäfts



W. Baumgarts Nachf., Neustr. 11.

anerl. bestes Fabrikat, billigst aus der
Fabrik

2555

Wer an der Börse mit Erfolg spekuliren will, wende sich vertrauensvoll an den Banquier

18102

J. Abrahamson, Berlin, Dorotheenstr. 70.
Werthpapiere kauft u. verkauft derselbe zum Tages-Cours, sowie jeden Posten baares Geld stellt ebenfalls derselbe seiner Kundschafft mit 5 % per Anno zur Verfügung.

Formular

zum

Kontrol-Berzeichniss der Schornsteinfegermeister

(auf Grund der Verordnung der Königlichen Polizei-Direktion zu Posen vom 23. Oktober 1889)

find zu haben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Kössel),
Posen, Wilhelmstraße 17.

Bädagogium Wollstein.

Gründl. Vorbereitung für die oberen Gymn.- u. Realklassen, sowie zum einjähr. Dienste. Energische Förderung. Pensionspreis mit Schulgeld 700 Mark jährl.

Dir. Dr. Schwarzer.

Schiller's
Blumen-Handlung
St. Martin 55

empfiehlt
zur bevorstehenden Saison:

G. Söllner,
Garten- und
Blumenarrangements
in großartiger geschmackvoller Ausführung.
Versandt nach allen Provinzen.

Garten-Mulagen
werden geschmackvoll ausgeführt.

Tapeten

naturell von 10 Pf. an, Gold-
tapeten von 20 Pf. an bis zu
den feinsten Golddekorationen
zu Fabrikpreisen empfiehlt

Wilhelm Rosenthal,
Neustr. 11, Markt-Ecke, pt. u. I. Et.

Wer kein Badezimmer hat,
sollte sich den illust. Preis-
Courant der berühmt. Firma
L. Weyl, Berlin, Männerstr.
11, gratis kommen lassen.

Bitte!

Welcher edle Menschen-
freund würde sich bereit finden
lassen, einem verh.. definitiv
angestellten Lehrer gegen ge-
nugende Sicherheit 2-300
Mil. zu leihen? Abg. ratenw.
Derselbe ist ohne Selbstver-
schilden in Roth und Glend
gerathen. Gesl. Auerb. erb.
unter S. T. 300 in d. Exped.
d. Bl. 4071

Aus der Provinz Posen und den Nachbarprovinzen.

Samter, 11. März. [Kuratorium der Landwirtschaftsschule. Abiturienten. Pensionirt.] Unter dem Vorsitz des Ober-Regierungsraths v. Nazmer fand gestern unmittelbar nach Schluss der öffentlichen Prüfung in der Landwirtschaftsschule in der Aula derselben eine Sitzung des Kuratoriums statt, an welcher außer dem Vorsitzenden noch Landrat h. Blankenburg, Bürgermeister Hartmann, Schulrat Skladny und Direktor Struve teilnahmen. Unter den Gegenständen der Tagesordnung sollen auch Feststellung des Etats für das nächste Schuljahr und Gewährung von Freistellen für fleißige unbemittelte Schüler sich befinden haben. — Heute fand unter Vorsitz des Schulraths Skladny und Assistent des Defonciusprofessors Dr. Peters die Abiturientenprüfung in der Landwirtschaftsschule statt. Hierzu hatten sich 5 Prinzipal gemeldet, die sämtlich bestanden und somit die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Militärdienst erhielten. — Der Steuereinnehmer Bleich hier, welcher ein Dienstalter von 47 Jahren hinter sich hat, tritt zum 1. April d. J. in den wohlverdienten Ruhestand.

Wreschen, 10. März. [Vortrag. Stadthaushaltsetat. Feuer.] Vergangenen Sonnabend hielt Lehrer Cohn im hiesigen Lehrerverein einen interessanten Vortrag über: "Wie weit kam der Individualität in der Schule Rechnung getragen werden?" Den nächsten Vortrag hält Lehrer Dünnebier "Ueber Schulhygiene" nach Professor Hermann Cohn, Breslau. — Der Haushaltsetat der Stadt Wreschen beträgt in Einnahme und Ausgabe 46 523,76 M. — Vergangene Woche entstand in einem Hause der Posenerstraße ein Stubenbrand, der aber bald gelöscht wurde. Ein kleines Kind, das in dem Raum war, befand sich in großer Lebensgefahr.

* **Lissa**, 11. März. [Gauversammlung. — Freiwillige Feuerwehr. — Verein junger Kaufleute.] Am Sonntag den 9. d. M. hatten sich die Mitglieder des Gauturnrathes des Posen-Schlesischen Gaues zu einer längeren Besprechung im Kaiserhof versammelt. Der Vorsitzende berichtete über die am 1. Februar d. J. aufgestellte Statistik in den einzelnen Vereinen, der Gauturnwart über das praktische Turnen in den Vorturnerhunden und der Gaulassenwart über den gegenwärtigen Stand der Gaukasse. Ferner wurden die Wahlen zum 29. Kreistage, der den 8. April in Breslau seine Sitzung abhält, vorbereitet. Unser Gau hat, da er 992 steuernde Mitglieder zählt, vier Abgeordnete nach Breslau zu entsenden. Der ganze Gau ist daher in vier Wahlbezirke getheilt worden. Den 1. Bezirk bilden die Vereine: Posen, Kothen, Samter, Wallstein und Grätz. Den 2. Bezirk: Lissa, Guhrau, Gostyn, Tschirnau, Kriewen und Schlichtingsheim. Den 3. Bezirk: Gnesen, Ostrowo, Bleschen, Wrechen, Roggen und Obořit. Den 4. Bezirk: Rawitsch, Fraustadt, Trachenberg und Schmiegel-Borwärts. Um Zerstörung der Stimmen zu vermeiden, werden den Vereinen folgende Herren als Abgeordnete repp. Stellvertreter empfohlen: 1. Bezirk: Abgeordneter: Direktor Struve-Samter, Stellvertreter: Kaufmann D. Stiller-Posen. 2. Bezirk: Abgeordneter: Vor-schulrektor Pollat-Lissa, Stellvertreter: Kaufmann Leder-Guhrau. 3. Bezirk: Abgeordneter: Steuereinnehmer Sternen-Ostrowo, Stellvertreter: Rechtsanwalt Asch-Bleschen. 4. Bezirk: Abgeordneter: Seminarlehrer Sonnenburg-Rawitsch, Stellvertreter: Kantor Jagow-Fraustadt. Nach Beratung eines Antrages, welcher vom hiesigen Gau gestellt, beim nächsten Kreistage in Breslau auf die Tagesordnung kommen soll, wurde die Sitzung gegen 34 Uhr geschlossen. — Die freiwillige Feuerwehr hielt gestern Abend im R. Simonischen Volkse eine Versammlung ab, welche von dem Herrn Branddirektor Glaßbach geleitet wurde. Die Kommission hatte die von dem Vereinsrendanten aufgestellte Jahresrechnung geprüft und für richtig befunden. Dem Rendanten wurde Decharge ertheilt. Hierauf wurde die Mittheilung gemacht, daß Herr Schmidemeyer Scholz zum Spritzenmeister ernannt und vom Magistrat bestätigt worden sei. Als neues Mitglied der Feuerwehr wurde Herr Registrator Feist aufgenommen. Es wurde nun zu den Ergänzungswahlen geschritten. Zum stellvertretenden Branddirektor wurde Destillateur H. Arndt einstimmig wiedergewählt; zum Abtheilungs-führer der Rettungs-Sektion wurde Herr Engel, zu dessen Stell-

vertreter Herr Senf gewählt. An Stelle des verstorbenen Herrn Tarisch wurde Herr Sliwinski zum Abtheilungsführer, und zu dessen Stellvertreter Herr Sagabe ernannt. Von den Sektionsführern der Steiger-Abtheilung wurden die Herren Rothe, Friedel, Kabisch, Babisch, Kunz, Zippel, Mondry, Schönwetter, Hammel, Ligocki, Gumprecht, Benisch, Saberschinski, Wintler wieder- resp. neugewählt. — Der "Verein junger Kaufleute" hielt Montag Abend im kleinen Saale des Hotel Kaiserhof seine erste Versammlung ab, welche sehr stark besucht war. Der Vorsitzende des Vereins eröffnete dieselbe, worauf den Mitgliedern die Vereinsstatuten vorgelegt und von denselben angenommen wurden. Nachdem noch einige neue Mitglieder aufgenommen und der Kaiserhof als Vereinslokal gewählt war, schloß die Versammlung mit einem Hoch auf dem Verein, welcher bereits 30 Mitglieder zählt. (L. T.)

* **Betsche**, 10. März. [Gedächtnisfeier.] Am 9. d. M., Nachmittags 4 Uhr, fand am hiesigen Kaiserdenkmale auf dem Marktplatz eine Gedächtnisfeier für meiland Se. Majestät Kaiser Wilhelm I. statt. Von pietätvoller Seite war zur ersten Feier das Denkmal würdig geschmückt worden. Die Feier wurde durch Gesang eingeleitet. Daran schloß sich eine Ansprache des Kommissars über die Bedeutung des Tages mit einem kurzen Gebete für unsern Kaiser und seine Familie. Mit dem Liede "Heil Dir im Siegerkranz" schloß die Feier, die vor einer großen, andächtig gesitteten Menge stattfand.

* **Gr. Nendorf**, 9. März. [Lehrerverein.] Der hiesige Lehrerverein hielt gestern in der Schule zu Brzoza eine Vereins-sitzung ab, auf welcher Lehrer Menbauer-Johannisthal ein Referat über nachfolgendes Thema hielt: "Welche Fehler machen unsere Schüler beim Sprechen, und wie fört die Schule für Abhilfe derselben?" Auf den eingehenden Vortrag folgte eine rege Debatte.

* **Inowrazlaw**, 11. März. [Lohnbewegung der Zimmergesellen in Inowrazlaw.] Wie dem "K. B." von beteiligter Seite geschrieben wird, beabsichtigen auch die hiesigen Zimmergesellen in die "Welt-Lohnbewegung" einzutreten; sie sind aber nicht geneigt, den "Allerweltstreit" herbeizuführen, sondern wollen, wenn es irgend thunlich ist, mit den betreffenden Meistern in Güte sich einigen. Eine zu diesem Zweck eingesetzte, aus der Mitte der Gesellen gewählte Kommission soll mit den Meistern demnächst in Unterhandlungen treten. Als Grund der Lohnbewegung wird auch hier wieder Theuerung, hohe Marktpreise u. s. w. angegeben. Nun, wir hoffen, daß die Krisis bald ihr Ende erreichen und ein gutes Einvernehmen zwischen Meistern und Gesellen herbeiführt wird.

* **Thorn**, 11. März. [Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein.] Der Lehrerinnen-Unterstützungs-Verein, der seit einigen Jahren nicht mehr an die Öffentlichkeit getreten war, seine Thätigkeit aber nie unterbrochen hat, hat gestern Abend im Magistrats-Sitzungssaale eine Hauptversammlung abgehalten, in welcher in den Vorstand die Herren Rechtsanwalt Warda (Vors.), Kettler (Schriftführer), Appel, Dauben (Beisitzer), Hübner (Schatzmeister) gewählt wurden. Der Verein bezweckt nach dem gestern angenommenen neuen Statut die Gewährung von Unterstützungen an mittellose wissenschaftliche und technische Lehrerinnen bzw. Erzieherinnen ohne Unterschied des religiösen Bekennens, welche durch Alter oder Krankheit zur Ausübung des Berufes unfähig oder unter besonderen Umständen stellenslos geworden sind. Gestern wurden an solchen Unterstützungen 130 M. bewilligt. Das Kapitalvermögen beträgt 7590 M., das zum größten Theile in der Stadt und im Kreise Thorn aufgebracht ist. Für die Folge werden auch nur solche unterstützungsbefürftige Lehrerinnen bedacht werden, welche in Stadt oder Kreis Thorn ihren Beruf ausgeübt haben oder erzogen sind.

* **Thorn**, 12. März. [Feuer.] Heute in der Nacht um 2½ Uhr erklangen Feuerzeuge. Der neue militärische Provinzial-Magazin-Schuppen auf dem Erweiterungsterrain in der Nähe des Grüzmühlentores stand in Flammen. Das Feuer war im Innern des Gebäudes unter den dort lagernden Heu- und Strohvorräthen entstanden und fand hier reichliche Nahrung. Die quer durch den massiv gebauten Schuppen gehenden Brandmauern verhinderten indessen, daß das Feuer sich über das ganze Gebäude ausbreite.

Nur das in Brand gerathene Viertel des Magazins brannte vollständig aus. Die Feuerwehr konnte nicht viel helfen, da es anfänglich an Wasser mangelte und die Gluth der brennenden Voräthe zu groß war. Nach etwa 2 Stunden ließen die Flammen nach, die Heu- und Strohmassen aber glimmt bis in den Morgen hinein. Wie das Feuer entstanden, läßt sich zur Stunde nicht angeben. Der angerichtete Schaden ist nicht unbedeutend. Das Magazinegebäude ist erst vor einigen Jahren neu erbaut worden. Die eisernen Thore in demselben bewährten sich gut.

* **Glogau**, 11. März. (Wie man von konservativer Seite den Wählern das Gruseln beibringen wollte.) Am 28. Februar richtete der konservative Kantor und Lehrer Borhammer in Zedlitz, Kr. Steinau, an den deutschfreisinnigen Tischlermeister Kluge in Zedlitz folgendes Schreiben: Zedlitz, den 28. Februar 1890. Lieber Herr Kluge! Sie laden durch Ihre Agitation für die Wahl eines Frei-jungen eine schwere Verantwortung auf sich; und ich halte es, als Ihr wohlmeinender Freund, für meine heilige Pflicht, Sie ernstlich zu warnen, nicht blind in Ihr Verderben zu laufen. Sie gehen einen Weg, der zum Verderben führt. Ihr ehemaliger Lehrer, der es eben gut mit Ihnen und Ihren Kindern meint, und der durch sein längeres Leben und durch seine Gelehrsamkeit weiß, wohin solche Wege führen und was sie für ein Ende nehmen, nämlich ein Ende mit Schrecken, möchte gern Sie und Ihre Angehörigen vor den schlimmen Folgen bewahren, in die Ihre unüberlegte Handlungweise Sie schließlich stürzen wird. Mögen Sie mit dem Herrn Baron haben, was Sie wollen: ihm thun Sie durch die Wahl gar keinen Schaden. Sie schaden sich dadurch nur selbst; denn die Frei-jungen sind ausgesprochene Feinde nicht bloß des Deutschen Reiches und aller staatlichen und sittlichen Ordnung, sondern auch von Kirche, Religion, Gott und Gotteswort. Und Sie wissen, was Gott der Herr einst mit seinen Feinden thun wird: Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn und mit seinem Grimm wird Er sie schreden. Er läßt sie eine Zeitlang ihr böses Wesen treiben, endlich aber spricht Er: Bis hierher und nicht weiter! Alle haben ein trauriges Ende genommen. Zu Noahs Zeit wurden die widerspenstigen Menschen alle erjäuft, Sodom und Gomorra wurden durch Feuer vertilgt, die aufrührerische Tochter Korah wurde von der Erde verschlungen und fuhr lebendig in die Hölle; zu Luthers Zeit kamen im Bauernkriege die Aufrührer, nachdem sie eine Zeitlang ihr böses Wesen getrieben hatten, alle auf grauenvolle Weise um und in der französischen Revolution vor hundert Jahren sind alle die Revolutionären nach kurzer Zeit umgebracht worden; und wie wird es ihnen jetzt in der Ewigkeit ergangen sein, wenn sie auch nicht daran glauben möchten! Ich bedaure, nicht Zeit und Gelegenheit zu haben, um Ihnen und Ihren Geschwistern die Lehren des Frei-jungen Wort für Wort zu widerlegen und zu zeigen, daß es alles Unmehrheit und Erfindung ist. Thäte es mir nicht leid, einen ehemaligen Schüler auf einem solchen Irrwege wandeln zu sehen, würde ich mit die Mühe nicht geben, ihm eine andere Meinung beizubringen. Ich kann aus innerster Überzeugung und wahrer Freundschaft nur dringend raten: Bedenken Sie wohl, was Sie thun, und wie Sie einst vor dem allwissenden und gerechten Gott verantworten wollen, der einst einem jeden vergelten wird nach seinen Werken, und der gesagt hat: Was der Mensch sät, das wird er ernten. Wer auf sein Fleisch läßt, der wird vom Fleische das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird vom Geiste das ewige Leben ernten. Ihr wohlmeinender Freund Borhammer, L. Herr Tischlermeister Kluge ist, so bemerkte hierzu der "K. Anz.", bereits ein so hartgesottener deutsch-freisinniger Sünder, daß er sich auch durch die Schilderung der entsetzlichen Strafen, welche ihm der Prophet Borhammer in Aussicht stellte, nicht davon abbringen ließ, auch weiterhin kräftig für die deutsch-freisinnige Sache einzutreten. Der arme Mann! Er kann also jetzt mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß er entweder wegen seiner Unthaten erjäuft, durch Feuer vertilgt, von der Erde verschlungen, lebendig in die Hölle gefürzt, geküßt oder auf andere grauenvolle Weise ums Leben kommen wird. Denn Herr Borhammer hat es gesagt, und der muß es ja wissen! Im Religionsunterricht, den Herr Borhammer ertheilt, mag wohl der Satan auch als ein Deutschfreisinniger geschildert werden.

Am Brenner.

Novelle von Nora Görner.

18. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Erst als sie sich gelabt hatten, verhandelten sie mit dem Wirth. Eine Stunde später brachte Fräulein Dunkel die Nachricht, die beiden Touristinnen seien Miss Manning und deren Gesellschafterin.

Die Damen nahmen mit den vorhandenen Räumen vorlieb und machten täglich Ausflüge. Man erzählte Wunderdinge von ihrer Kühnheit und Unermüdblichkeit. Fräulein Dunkel wußte durch das Stubenmädchen und andere ihrer Quellen täglich, woher die Amerikanerinnen gegangen waren, und erging sich in Vermuthungen über die Zeit ihrer Rückkehr. Um was kümmert und interessiert man sich nicht an solchen Orten, wo man nur dem Vergnügen lebt? Selbst die geistreichsten, fleißigsten Menschen werden unter solchen Umständen kleinlich, denksaul und neugierig.

Eingetretenes Regenwetter änderte rasch die Situation und machte die langverschobene Partie nach Sterzing ganz unmöglich. Die Berge verschwanden unter dichten Nebelschleieren und die Bäche schwollen zu Stromen an. Die Badegesellschaft saß mißmutig in ihren Zimmern oder im Saale des Hotels, wo alle Nißchen und Fenster gedrängt voll waren. Die Dörfer haben in solchen Fällen stets ein Mittelchen zur Hand, die Zeit zu tödten, nämlich die unzähligen leichten und hübschen Arbeiten, die zwar sehr viel Unnützes schaffen, aber doch in anderer Art ihren Zweck erfüllen. Für die Herren bleibt nichts anderes übrig, als die Cigarre und die Karten. Da es in Gossensaß auch ein Billard- und ein Musizimmer gab, so war man hier noch viel besser daran, als an manchen anderen Orten. Die jungen Herren, an ihrer Spitze ein Maler, arrangierten übrigens auch eine Vorstellung mit lebenden Bildern und erwarben sich dadurch sowohl den Dank des zusehenden Publikums, als auch den der mitwirkenden jungen Damen. — "Es war eine reizende Idee" — sagten Alle. Die Kostüme mußten improvisirt und aus allerlei buntem Kram

zusammengestellt werden — das gab nun auch mancherlei zu thun.

Wie alle waren auch Miss Manning und ihre Gesellschafterin genötigt, zu Hause zu bleiben und suchten Fühlung mit der Gesellschaft zu bekommen. Amerikanerinnen haben immer eine Ausnahmestellung, besonders wenn sie reich sind. Unsere antisemitische Gruppe näherte sich ihnen daher mit großer Zuwendung und folgte eines Nachmittags sehr gern der Einladung der Miss, die alle zusammen zu einem Skatingring in ihre Zimmer einlud. Ueber das größte der selben ward ein grünes Tuch gespannt, nachdem man alle leichteren Möbel entfernt hatte, und die Hausdamen erschienen in ihren Touristenröcken und Schlittschuhen, um die Engelsdalen durch die kunstvollsten Schleistouren zu ergözen, die sie mit einer Sicherheit und Grazie ausführten, die bewunderungswürdig war. Zuletzt boten sie den Anwesenden ihre Schlittschuhe an. Baronin Delach meinte, sie möchte es sehr gerne versuchen und Herr von Mölleritz erbot sich, sie zu führen. Sie dankte ihm mit einem sanften, langen Augenaufschlag und ließ sich die Schuhe anzuhallen. Das gab eine so vor treffliche Gelegenheit, sich auf den Arm des jungen Mannes zu stützen und ihn zuweilen mit einem Aufschrei fest zu umklammern!

"Wahrhaft unverschämmt!" — flüsterte Fräulein Dunkel ihrer Nachbarin zu. — "Unbegreiflich, daß die Frau noch nichts merkt."

Seit diesem Tage war Miss Manning in der vornehmsten Gruppe vollständig aufgenommen, und man wetteiferte, ihr gefällig zu sein. Der Ausflug nach Sterzing wurde in ihrer Gesellschaft unternommen, sobald das Wetter sich besserte. Als man ihr von den Bildern der Unbekannten erzählte, sagte sie einfach:

"Die Künstlerinnen kenne ich." — Alsgleich bestürmt von Fragen erzählte sie, daß sie auf einem ihrer Ausflüge auf einer Alm plötzlich auf eine zeichnende Dame gestoßen sei, die vortrefflich englisch sprach und eine reizende Erscheinung war. Sie hielt sie für eine Touristin und würde sie sogleich wieder erkennen, wenn sie ihr begegnete. Die Gesellschaft

machte sich demnach auf den Weg, durchwanderte und durchspähte das ganze Städtchen kreuz und quer und mußte endlich doch bei Gollinger anfangen. Dieser zeigte ihnen einige Bildchen, erzählte das schon Bekannte, erklärte aber ganz fest, die Damen würden weder von ihm noch sonst jemand Namen und Wohnung der Schwestern erfahren. Miss Manning lachte, klopfte dem alten Mann auf die Achsel und sagte: "Ganz recht, ganz recht, daß sie die Künstlerin nicht verrathen."

Am nächsten Tage schlossen sich Baronin Delach und die Mölleritz den Amerikanerinnen an, um einen der höchsten Punkte der Umgebung zu ersteigen. Frau v. Mölleritz jedoch war nach anderthalbstündiger Wanderung so müde, daß sie erklärte, die Anderen in einem Bauernhause, das am Wege lag, erwarten zu wollen. Sehr erfreut nahm der Premierlieutenant Abschied von seiner Frau, versprach, ihr Edelweiß mitzubringen und folgte der Delach, die ihm ihr Bedauern aussprach, auf die angenehme Gesellschaft seiner Frau verzichten zu müssen, im Innern aber jubelte, daß sie mit ihm allein sein könnte, denn die beiden anderen Damen schienen sich um nichts anderes zu kümmern, als um Erreichung ihres Ziels.

Nach mehrstündiger Wanderung hatte man endlich den Fuß des obersten Gipfels erreicht und war rasch in die hölzerne Bude getreten, welche die erhitzten Besteiger vor dem oben herrschenden Winde schützen sollte. Der Korb, den der Führer getragen hatte, war ausgepackt und eine Stärkung eingenommen, bevor man den Aufstieg zur Spitze begann. Während man noch in der Hütte saß, wurden Stimmen laut und eine Gesellschaft, welche von oben herabkam, zog im schönsten jüdischen Jargon laut redend, vorüber.

"Diese Juden sind doch überall" — sagte die Baronin, die Käse rümpfend. — "Man kann ihnen nicht entgehen, nicht einmal hier auf den Bergen. Wer würde glauben, daß sie sogar hier, wo nach Schiller die Freiheit wohnt, auch ihre Visitenkarten abgeben!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtsraum.

Berlin, 11. März. Der Lieutenant a. D. Frhr. Albrecht v. Marenholz, der Kaufmann Ernst v. Ettlinger und der Graf Kleist v. Loß aus Hannover standen heute unter der Anklage der gemeinschaftlichen Körperverletzung vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I. Eines Abends verließ der Bankbuchhalter Eisen, welcher ein fränkischer und schwäbischer Herr ist und sich in Folge eines törichten Beines nur langsam fortbewegen vermag, in vorgerückter Stunde die Bank. Es war zur Zeit des Semestralabschlusses, wo die Bankbeamten besonders viel zu thun haben, und um sich ein wenig zu erholen, ging Herr Eisen auf kurze Zeit in das Pfefferbräu und trat alsdann den Heimweg nach seiner in der Mohrenstraße belegenen Wohnung an. Da er bei seinem körperlichen Leiden durch das Gehirn etwas ermüdet war, blieb er, um sich zu erholen, an der Mohrenstraße-Ecke an einem dort befindlichen photographischen Schaufenster stehen. Zufällig kam eine ihm bekannte Dame des Weges daher und er hatte eben mit derselben einige Worte gewechselt, als die drei Angeklagten, von denen Graf Kleist eine Dame am Arme führte, von der Friedrichstraße her die Stelle passierten. Über das, was nun geschah, gehen die Darstellungen der beteiligten Parteien etwas auseinander, da aber der Gerichtshof die Befundung des Bankbuchhalters Eisen für vollständig glaubwürdig erachtete, so möge er selbst sein Abenteuer erzählen: "Bei dem Annähern der Angeklagten gingen Frhr. v. Marenholz und von Ettlinger voraus, Graf Kleist mit seiner Dame hinterher. Ich hörte, wie der Erstere bei seiner Annäherung den übrigen zurief: 'Augen rechts!', unmittelbar darauf stieß mich v. Ettlinger mit dem Ellbogen so heftig in die Seite, daß ich einige Schritte weit an die Wand flog. Ich war über diese unmotivte Ausempfelei im höchsten Maße empört und rief den Angeklagten entgegen: 'Ich verbitte mir eine derartige Ungehörigkeit! Probieren Sie das nicht noch einmal!' Statt einer Entschuldigung erhielt ich weiter einen heftigen Stoß vor die Brust und einen kräftigen Faustschlag ins Auge, so daß ich mich mit meinem Stock meiner Haut wehren mußte. Nun kam Herr v. Kleist, welcher sich inzwischen entfernt und seine Dame in Sicherheit gebracht hatte, seinen Genossen zur Hilfe und hieb mit seinem recht dicken Stock über meinen Kopf, so daß ich einen Augenblick die Besinnung verlor. Bis zur Ankunft des Grafen Kleist hatten mich die beiden anderen Angeklagten schon mit Faustschlägen gegen den Kopf traktiert. Als sich die Herren, welche noch viele spöttische Bemerkungen machten, entfernten, ließ ihnen meine Begleiterin nach, bis sie einen Nachtwächter trug, welcher sie zur Wache mitnahm. Auf dem Wege zur Wache bin ich dann noch arg verhöhnt worden. Ich hatte von dem Stockschlag eine bluttrünstige Schmarre über die Backe und Graf Kleist rührte sich damit, daß er mir 'ordentlich eins verkehrt habe.' Dann wurde ich von dem Grafen mit den Worten verhöhnt: 'Mit dem Schmitz können Sie noch anständig renommieren! da müssen Sie hübsch Karbol und Watte auflegen!' Beim Eintritt in das Wachtlokal gab mir Graf Kleist noch einen Nasenstüber und die beiden anderen sprachen etwas von 'jüdischem Hohenpriester' was mir ganz unverständlich war, da ich katholischer Religion bin." So weit der Angerempelte, welcher noch erwähnte, daß er zwei Tage lang sein Gesicht fühlen mußte und die Strafanzeige erst erstattete, als sich Niemand von den Herren bei ihm sehen ließ und um Entschuldigung bat. Letzteres ist erst geschehen, als das Verfahren bereits im Gange war. Weder Herr Eisen noch seine Begleiterin haben den Eindruck gehabt, als ob die drei jungen Herren stark angetrunken waren, was von den Angeklagten gestern besonders betont wurde. Sie erzählten, daß sie von einem Souper bei Dresel heimgesucht seien und der erste Konflikt dadurch entstanden sei, daß Herr Eisen mit seiner Dame den Weg etwas beeinträchtigte. Die erste Angerempelung sei unabkönnlich gewesen und in der Weinlaune seien sie durch die energische Art, wie sich Herr E. diese Berührung verbat, zu dem bedauerlichen Auschreiten gereizt worden. Graf Kleist versicherte noch, daß er mit dem Stock nur einen Hieb des Zeugen habe abwehren wollen. Letzterer habe ihn auf die Hand geschlagen und darauf habe er ihm allerdings eine derbe Ohrfeige verliehen. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten ihre angebliche Angebrücktheit und den Umstand zu Gute, daß sie das körperliche Gebrüchen des Zeugen nicht gekannt haben, schweren Folgen auch nicht entstanden sind. Er schwerend falle ins Gewicht, daß die Angeklagten einem Stande angehören, wo selbst in der Trunkenheit solche Strafmautritte nicht vorkommen dürfen, und deshalb beantragte er gegen v. Marenholz 3 Monate, gegen v. Ettlinger und Graf Kleist je 4 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erachtete alle drei Angeklagte der gemeinschaftlichen Körperverletzung, Graf Kleist auch einer jolchen mittelst gefährlichen Werkzeuges für schuldig. Er hat, wie der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Martinis wörtlich erklärte, erwogen, "daß Ettlinger in besonders frevelhafter Weise den Streit provoziert und etwas gethan hat, was an die gefährlichen Rowdies erinnert, welche Berlin unsicher machen." Der Gerichtshof habe sich ernstlich überlegt, ob hier mildernde Umstände am Platze seien, er habe sich schließlich aber doch dafür entschieden, obgleich hier ein fränkischer und schwäbischer Mensch ohne allen Grund arg mißhandelt worden sei. Der Gerichtshof glaubt den Angeklagten aber, daß sie angezettelt waren, da sonst ihre Handlungsweise ganz unbekönnlich erscheint. Um ihnen nahe zu legen, in wie hohem Maße sie gefehlt haben, hat der Gerichtshof die Angeklagten v. Marenholz und Graf Kleist zu je 500 Mark Geldbuße oder 50 Tage Gefängnis, v. Ettlinger dagegen zu 1000 Mark Geldbuße oder 100 Tage Gefängnis verurtheilt. (Voss. Ztg.)

Militärisches.

r. Personalveränderungen im V. Armeekorps. Bauer, Garnison-Auditeur in Posen, als Div.-Auditeur zur 10. Division, b. Heine, Justizrat, Garnison-Auditeur in Thorn, in gleicher Eigenschaft nach Posen, Schubert, Garnison-Auditeur in Glogau, kommandiert zur 11. Division, definitiv zur 11. Division, Schaeffer, Div.-Auditeur der 9. Div., als Garnison-Auditeur nach Koblenz, Kyn, Justizrat, Div.-Auditeur der 10. Div., zur 34. Division verkehrt.

Versicherungswesen.

** Die Newyorker Germania Lebens-Versicherungsgesellschaft (Europäische Abtheilung in Berlin) veröffentlicht in dem Innerentheile dieser Nummer einen Auszug aus ihrem Jahres-Bericht, dessen Zahlen die vorzügliche Lage der Gesellschaft aufs Neue konstatiren. Die Aktiva haben sich um fast 3½ Millionen Mark vermehrt und belaufen sich nunmehr auf M. 63010357, wovon 50 Proz. auf erste Hypothek, 30 Proz. in Staatspapieren und Korporations-Obligationen, 11 Proz. in Grundeigenthum und 4 Proz. in Anteilen auf Polizen und andere Wertpapiere, also 95 Prozent verzinslich angelegt sind, so daß nur 5 Prozent auf Baarbestand, Prämien zum Inkasso in den Händen von Agenten und dergleichen kommen. Die Passiva betragen M. 59083325, davon die nunmehr zum Zinsfuß von 4 Prozent berechnete Prämien-Reserve M. 57378638 und das Sicherheitskapital M. 850000. Es bleibt also ein reiner Überschuß als Extra-Reserve und zur Dividende von M. 3927032. — Die Einnahme an Prämien und Zinsen betrug im vergangenen Jahre M. 12592751. Für Todesfälle wurden M. 3648261 ausgezahlt (wovon Mark 1096053 in Europa); für zu Lebzeiten fällige Polizen und Renten

M. 1201839, (in Europa M. 383953) und für Dividenden M. 1225946 (in Europa 479944 M.). Neu versichert wurde im vergangenen Jahre mehr als in irgend einem früheren, nämlich M. 42700460 auf 4800 Polizen, wovon in Europa M. 15707767 auf 2710 Polizen. In Kraft waren am Ende dieses Jahres 30302 Polizen für 226319585, wovon in Europa 16645 Polizen. Die Prämien-Reserve beträgt bereits 25 Prozent der versicherten Summe und im Ganzen sind schon 28 Prozent der versicherten Summe vorhanden. Für deutsche, Österreiche und Schweizer Wehrpflichtige übernimmt die Gesellschaft auch die Kriegsgefahr ohne Zusatzsprämie. Die Unanfechtbarkeit der Polizen (außer wegen Klima-Gefahr und wegen nachgewiesenen Betruges) tritt schon nach dreijährigem Bestande der Versicherung ein.

Vermischtes.

BN. Aus der Reichshauptstadt. Die Fußgängerbrücke über die Spree, im Zuge der Neustädter Kirchstraße ist in ihren, aus Sandstein gebildeten Uferpfeilern nahezu vollendet, und es wird bereits im Laufe der nächsten Woche mit der Aufbringung der Eisenkonstruktion begonnen werden. Die Brücke wird durch die allzu große Nähe der Stadtbahnbrücke und deren massige Formen im Allgemeineindruck bedeutend verlieren. Leider ließ sie sich weiter Stromabwärts nicht anbringen, da die Zugänge an beiden Seiten dann nicht in der erforderlichen Entfernung von den Uferpfeilern anzulegen gewesen wären. Zahlreiche Arbeiter finden seit Kurzem lohnende Beschäftigung auf dem bei Parkow belegenen Niesen-Terrain, auf welchem in diesem Sommer das X. Deutsche Bundeschießen abgehalten werden soll. Diese Arbeiter sind vorläufig mit umfangreichen Erdarbeiten, Ausschachtungen und Planierungen beschäftigt, um den Grund und Boden für die vielen dort zu errichtenden Bauwerke, wie Restaurationen, Schiekhallen, Ausstellungsräume, Schaubuden aller Art vorzubereiten. Auch Zimmerleute sind bereits in größerer Zahl mit Holz-Werkarbeiten beschäftigt. Der Inhaber der "Bau-Restoration" macht, wie begeisterlich, gute Geschäfte, da weitere Restaurierungen, welche die Arbeiter eventuell frequentieren könnten, in der Umgegend nicht vorhanden sind. Sollte das Wetter derartig milde bleiben, wie es seit einigen Tagen sich zeigt, so dürften in allernächster Zeit noch größere Arbeitsermengen hinzugezogen werden, um die Fertigstellung des riesigen Schützenplatzes nach Kräften zu fördern. Für die vielen bisher beschäftigungslos gewesenen Arbeiter ist das neue Unternehmen somit eine Wohltat im wahren Sinne des Wortes.

Handel und Verkehr.

Berlin, 12. März. (Telegr. Agentur B. Helmann, Posen.)

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.) Not.v. 11.

do.	70er loko	34	30	34	50
do.	70er April-Mai	34	10	34	40
do.	70er Juni-Juli	34	70	34	90
do.	70er Juli-August	35	20	35	40
do.	70er Aug.-Septbr.	35	60	35	70
do.	50er loko	54	30	54	50

Not. v. 11.

Konsolidirte 48 Ans. 106	40	106	40	Poln. 58 Pfandbr.	66	50	66	50
3½	102	40	102	30	Poln. Liquid.-Pfdr.	61	10	61
Pof. 48 Pfandbriefe	102	—	102	—	Ungar. 48 Goldrente	87	50	87
90	60	99	60	Ungar. 58 Papier.	84	30	84	60
Pof. Rentenbriefe	103	70	103	80	Deitr. Kred.-Alt.	173	—	172
171	50	171	45	Deitr. fr. Staatsb.	94	—	93	25
Russ. Banknoten	75	40	75	50	Umlauf	59	—	55
Russ. Banknoten	222	10	222	10	Fondstimmung	fest	—	—
Russ. 48 Pfdr. Pfdr.	99	—	99	—	fest	—	—	—

Not. v. 11.

Otrpr. Südb. G. S. A	88	50	87	40	Schwarzkopf	241	—	242	50
Mainz-Ludwigsfto	123	—	122	60	Königs- u. Laurab.	156	75	157	90
Marienb. Münz	58	75	58	10	Dortm. St. Pr. La. A.	104	—	104	10
Italiensche Rente	92	75	92	75	Inowrazl. Steinals	50	40	50	—
Russ. 48 Konf. Ans. 1880	94	50	94	50	Ultimo:	—	—	—	—
dto. zw. Orient. Ans.	69	—	69	25	Duz-Bodenb. Eisba	216	—	215	75
Präm.-Ans. 1866	—	—	156	50	Elbenthalbahn	"	99	90	99
Nom. 68 Ans. 1880	104	—	104	10	Galizier	84	—	83	80
Türk. 18. Konf. Ans.	18	—	17	90	Schweizer Ctr.	149	90	150	40
Pof. Provinz. B. A.	113	60	113	50	Berl. Handelsgef.	180	50	171	50
Landwirtschaftl. B. A.	—	—	—	—	Deutsche B. Alt.	170	50	171	50
Spriffabr. B. A.	85	—	88	—	Diskonto Kommand.	236	75	236	—
Nachbörse: Staatsbahn	95	90	95	90	Mrs. B. f. ausw. H.	74	50	74	50
Kom. 237	—	—	—	—	fest	—	—	—	—

Marktpreise zu Breslau am 11. März.

Festsetzungen der städtischen Markt- Deputation.	gute		mittlere		gering.		Waare				
	Höch- ster	Nie- driger	Höch- ster	Nie- driger	Höch- ster	Nie- driger					
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.				
Weizen, weißer	19	—	18	80	18	40	17	40	16	90	
Weizen, gelber	pro	18	90	18	60	18	30	17	30	16	80
Roggen	100	—	17	40	17	20	17	60	16	50	
Gerste	18	—	17	30	15	80	15	30	14	30	
Hafer	Kilog.	16	60	16	40	16	20	16	—	15	40
Erbse	18	—	17	50	16</						

Nächste Woche! Montag den 17. März bestimmt Ziehung 1. Klasse der

Schlossfreiheit-Lotterie.

Hierzu empfehle ich zum Planpreis

Originalloose 1/1 M. 52, 1/2 M. 26, 1/4 M. 13, 1/8 M. 6,50.

Die Erneuerung derselben von Klasse zu Klasse geschieht durch mich zum amtlichen Preis.

Antheilloose zum gleichen Preis für alle Klassen

1/8 M. 6, 1/16 M. 3, 1/32 M. 1,50, 1/64 M. 0,75.

Antheil-Vollloose (gültig für alle fünf Klassen) 1/2 100, 1/4 50, 1/8 25, 1/16 13,50,

1/32 7,50, 1/64 3,75 M.

Bestellungen erbitte möglichst durch Postanweisung.

Prospekte gratis! Telegr.-Adr.: Goldquelle Berlin. Teleph.-Amt V 3004.

Reichsbank-Giro-Konto.

In der I. Klasse kommen zur Verlosung:

1 à 500000 M.
1 à 400000 "
1 à 300000 "
1 à 200000 "
2 à 150000 "
3 à 100000 "
4 à 50000 "
5 à 40000 "
10 à 30000 "
12 à 25000 "
15 à 20000 "
40 à 10000 "
100 à 5000 "
200 à 3000 "
500 à 1000 "

10 à 30000 "

12 à 25000 "

15 à 20000 "

40 à 10000 "

100 à 5000 "

200 à 3000 "

500 à 1000 "

D. Lewin

Bank- u. Lotterie-Geschäft,
Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Telegraphische Aufträge werden mit Postauftrag oder Nachnahme bestens ausgeführt.

merke ich zum besseren Verständniß, daß diejenige Milch, welche nicht volle 13 Grad wiegt, als absichtlich gefälscht polizeilich angesehen und konfisziert wird, daß dagegen die Güte der Milch eine höhere ist, je schwerer die Milch wiegt.

Posen, den 9. März 1890.

Der Königl. Polizei-Präsident.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 1603, woselbst die Firma Joseph Stolzmann zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Verkauf auf die verheirathete Frau Ernestine Bab geb. Jessel zu Posen übergegangen, welche dasselbe unter der Firma Joseph Stolzmann Nachfolger fortsetzt. Vergleiche Nr. 2389 des FirmenRegisters.

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2389 die Firma Joseph Stolzmann Nachfolger zu Posen, und als deren Inhaberin die verheirathete Frau Ernestine Bab geb. Jessel daselbst heute eingetragen worden.

Posen, den 11. März 1890.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Handelsregister.

Bei den in der Woche vom 2. bis 8. März d. J. unvermuthet vorgenommenen polizeilichen Revisionen der zum Verkauf freigehaltenen Milch hat nach der Greiner'schen Milchwaage die Milch gewogen:

A. In den Verkaufsstellen:
Wasserstr. 12 16½ Grad
= 16 17½ =
= 16a 18 =
= 20 18½ =
Gr. Gerberstr. 50 17 =
Langstr. 4 17 =
= 7 17 =
Schützenstr. 31 16½ =
Wienerstr. 8 17 =
Berlinerstr. 8 17½ =
= 10 17 =
Mühlendstr. 10 17 =
G. Ritterstr. 2 18 =
= 11 17½ =
Wallstraße 21 17½ =
= 52 18 =
Schrodkstr. 6 17½ =
= 7 17 =
Barthauerstr. 2 17 =
Fersitz 106a 15 =
= 118 17 =
= 135 17 =
= 148 16 =
= 150 17½ =
Bronkerstr. 10 17½ =
= 11 16½ =
B. Bei den Wirthen:
Johann Roth aus Rataj 17 =
Joseph Mager aus Fersitz 16½ =
Mathilde Polczynska aus Winiary 17½ =
Katharina Janzel aus Winiary 18 =
Marie Pokrywka aus Winiary 16½ =
Indem ich dieses Resultat zur öffentlichen Kenntnis bringe, be-

steiner, mit 330 Mt. Nutzenswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 11. März 1890.
Königliches Amtsgericht, Abth. IV.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Minikowo, Band I, Blatt Nr. 12, auf den Namen des Gutsbesitzers August Roever eingetragene und in dem Kreis Posen-Ost belegene Landgut, am 4168

3. Juni 1890,

Vormittags 8½ Uhr, im unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Bronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Gut ist mit 1163,79 Mt. Reinertag und einer Fläche von 125,8830 Hektar zur Grundsteuer, mit 318 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 8. März 1890.

Agl. Amtsgericht.

Abth. IV.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Selchow Band I Blatt Nr. 25 auf den Namen des Gastwirths Julius Schulte zu Selchow eingetragene und im Kreise Sielebne belegene Grundstück

am 15. April 1890,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2,28 Thlr. Reinertag und einer Fläche von 0,99,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 7. März 1890.

Agl. Amtsgericht.

Abth. IV.

Konkursverfahren.

Im Konkurs über das Vermögen der Trockenstärke- und Stärkesirup-Fabrik, Aktien-Gesellschaft, Tremessen soll eine II. Abschlagsvertheilung erfolgen.

Hierzu sind Markt 3170,22 verfügbar.

Zu berücksichtigen sind Markt 6340,43 nicht bevorrechtigte Forderungen.

Giesen, am 12. März 1890.

Der Konkurs-Verwalter.

Fromm.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Jerzyce, Band II, Blatt Nr. 48, auf den Namen des Häuslers Anton Bierski eingetragene und in dem Dorfe Jerzyce, Kreis Posen-Ost belegene Grundstück

am 12. Juni 1890,

Vormittags 8½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, im hiesigen Amtsgerichtsgebäude, Bronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 6,15 Mt. Reinertag und einer Fläche von 0,1790 Hektar zur Grund-

steuer, mit 330 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Posen, den 11. März 1890.
Königliches Amtsgericht, Abth. IV.

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Radlowo, Band 132, auf den Namen des Heinrich Groß und seiner Ehefrau Mathilde, geb. Rohland, eingetragene, zu Radlowo (Kreis Wreschen) befindliche Mittergut

am 14. April 1890,

Vom 1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten unter X.

2874 beförd. Rudolf

Mosse, Breslau.

am 14. April 1890,

Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1588,47 Mt. Reinertag und einer Fläche von 275,9570 Hektar zur Grundsteuer, mit 859,00 Mt. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlag. Wreschen.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlag. Wreschen.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlag. Wreschen.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlag. Wreschen.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlag. Wreschen.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlag. Wreschen.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlag. Wreschen.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlag. Wreschen.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlag. Wreschen.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlag. Wreschen.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlag. Wreschen.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlag. Wreschen.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlag. Wreschen.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlag. Wreschen.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr. unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Offerten erbeten unter A. B. 100 postlag. Wreschen.

Familienverhältnisse wegen werde ich mein

1. April cr.

Schlossfreiheit-Lotterie zu Berlin.

Ziehungen:

I. Klasse am	17. März	995	Gewinne	Tausende von Mark
II. " "	14. April	379		1,800
III. " "	12. Mai	379		1,800
IV. " "	9. Juni	733		4,000
V. " "	7. Juli	7514		14,400

10,000 Gewinne = 27 Millionen 400,000 Mark.

Ich empfehle und versende Original-Loose zu vorstehenden Planpreisen gegen vorherige Einsendung des Betrages auf Postanweisung, außerdem jedoch auch vollbezahlt (für alle fünf Klassen gültige)

3594

Antheil-Voll-Loose

zu M. 100,—

1/2

1/4

1/8

1/16

1/32

6,25

Loospreise für

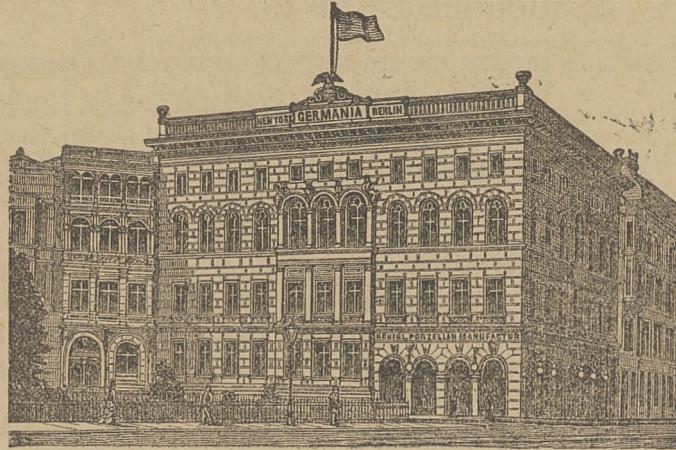
Loos	26,—	1/4	Loos	13,—	1/8	Loos	6,50
"	10,—	1/4	"	5,—	1/8	"	2,50
"	10,—	1/4	"	5,—	1/8	"	2,50
"	18,—	1/4	"	9,—	1/8	"	4,50
"	36,—	1/4	"	18,—	1/8	"	9,—

Carl Heintze,

Bankgeschäft, Unter den Linden 3.

Rreichsbank-Giro-Conto. — Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin.“

Für Porto sind 10 Pf. (Einschreiben 30 Pf.), für jede Liste 20 Pf. der Bestellung beizufügen.



Newyorker „Germania, Lebens-Vers.-Ges.“

Europäische Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.

Verwalt.-Rath | Ed. Frhr. v. d. Heydt, H. Marouse,
für Europa: | Herm. Rose, General-Bevollmächtigter.

Direction | Erster und leitender Director Dr. Rose.
Zweiter und stellvertretender Director P. Rostock.

Total-Aktiva am 1. Januar 1890: M. 63,010,357. Vermehrung der Aktiva in 1889: M. 3,675,258.

Reiner Überschuss einschl. Sicherheits-Kapital: 4,777,032. Jährliches Einkommen: „ 12,600,000.

Aktiva in Europa: Mark 5,583,622 in Grund-Eigenthum, Depositum und Policen-Darlehen.

Versicherungen in Kraft: 30,302 Poliken für M. 226,319,585,
davon in Europa: 16,645 91,341,281.

Kriegs-Versicherung für Wehrpflichtige ohne Zusatzprämie.

Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar,

außer wegen Klima-Gefahr oder wegen nachgewiesenen Betruges.

Dividende schon nach zweijährigem Bestehen beginnend.

Der ganze Netto-Gewinn fällt den Versicherten zu.

Nähre Auskunft ertheilt:

H. Schellenberg, General-Agent in Posen,
Jul. Friede, Breslau,
J. Jörg, Bromberg.

Als sicherstes Vorbeugungsmittel gegen Influenza.

Kiedricher Sprudel-

Pastillen

19210

gegen
Husten, Heiserkeit,
Katarrh,

Brochüre gratis. Durch den hohen Lithionengehalt auch gegen Gicht, Harnsäure, Blasenleiden etc. Schachtel 75 Pf. Zu haben in Posen in der Rothen Apotheke, Markt 37

Mieths-Gesuche.

Bergstr. 13 eine Tischlerwerkstatt nebst 2 Stuben und Küche per 1. April cr. miethsfrei.

Zwei Läden mit Scharfsteinen (gegenwärtig Schank- u. Kolonialwarengeschäft) sind nebst einer Wohnung v. 3 Rämm. u. Küche im 1. Stock, Dominikanerstraße 2 per 1. April d. J. zu verm. Näheres Schloßstr. 5, 2 Dr.

Ein möbl. Zim. f. Herrn z. ver. Näheres G. A. Schleb, Petripl. 1.

Breslauerstr. 9, I. Fünf große Stuben nebst Zu-

behör zum 1. 4. cr. z. vermieteten.

Ein möbl. Zimm. mit od. ohne Bekleidung per 1. April zu verm. Thorstr. 13 I. links. 4089

E. möbl. Z. mit oder ohne Koit zu verm. Gr. Gerberstr. 36, III., r.

1 möbl. Zimmer mit sep. Eingang zu verm. Näheres Breitestr. 4 im Laden. 4160

Ein möbl. Zimm. sof. ver- mieten St. Martin 57, 3 Dr. I. Schloßstr. 2 an anst. Mieth. 2 St. u. 1 St. u. R. I. E. l. z. v. Büffin.

Stellen-Angebote.

Geübte Cigarettenarbeiterin,

unter vortheilhaftesten Bedingungen

sucht die Cigarettenfabrik 4132

Ettinger & Ginsberg, Danzig,

Hundegasse 97, Eingang

Mazkauschegegasse.

gegen
Magen- und Unterleibsleiden,
Verdauungsstörung.

Ein ausgezeichnet tüchtiger

Destillateur

findet Stellung in einem an

ganz hervorragend günstiger

Stelle zu errichtenden Geschäften.

Öfferten erb. unt. A. B. C. 926

bei der Exped. d. Bl. 3926

Suche nach Pommern unverh.

Dienner. Gehalt 150 M. 4153

M. W. v. Karwat, Wilhelmstr. 26.

vom 1. April zu verm. 4148

Ein Eisenbahnamer. f. fdl.

möbl. Zimmer f. chrl. Fam.

z. 1. April d. J. Gef. Off. mit

genauer Preisangabe, Höhe Lage

z. unter M. V. 104 an die Exp.

d. Blt. erbeten. 4155

für unser Colonial- u. Kurz-

waaren-Geschäft engagieren wir

zum Antritt per 1. April ein

jüdisches junges

Mädchen.

anständiger Familie, als Verkäuferin,

oder eine solche, die sich hierzu ausbilden will.

Märkisch-Friedland.

Borchard Wolff & Sohn.

Eine anständige, ehrliche

Wirthschafterin

wird zum 1. April oder später

auf Land gesucht. Kleiner Haushalt.

Geh. 180 M. Offert. unt.

A. B. 100 Schröda postlagernd.

Bei der diesseitigen Verwaltung sind 2 Stellen von Bureau-bezw. Kassen-Assistenten zu besetzen. Die definitive Anstellung erfolgt nach 9 monatlicher informatorischer Beschäftigung bezw. Probbedienstleistung und nach Ablegung einer besonderen Prüfung. Das Aufgangsgehalt beträgt einschl. Wohnungsgeldzuschuß 1800 Mark. Dasselbe steigt von 4 zu 4 Jahren um je 150 M. bis zum Höchstbetrage von 2700 M. Für die Dauer der Probbedienstleistung wird eine Remunerierung von 112,50 M. monatlich gewährt.

Civilversorgungs-Perechte werden aufgefordert, ihre Bewerbungen unter Beifügung des Civilversorgungs-Scheines, der Zeugnisse und eines Lebenslaufs bis zum 25. März d. J. hierher einzureichen.

Posen, den 6. März 1890.

Der Magistrat.

In unserer Verwaltung soll die mit 2000 M. Jahreseinkommen (darunter 900 M. pensionsberechtigtes Gehalt) dotirte Stelle des Kämmerer- u. Sparfassen-Rendanten baldigt besetzt werden.

Geignete, mit dem Kassenwesen vertraute Bewerber wollen sich innerhalb 14 Tagen melden. Die zu hinterlegende Caution beträgt 3000 M.

Zduyn, den 9. März 1890.

Der Magistrat.

Lachmann.

Stellenbeschreibung jeden Berufspflicht seit 1868 Reuter's Bureau in Dresden, Marxstr. 6.

Energievolle Herren,

Offiziere, Landwirthe u. dgl., finden mit 2-3000 Thaler Bezahlung resp. Caution bei einem großen genossenschaftlichen Unternehmen bei voller Sicherheit dauernde und einträgliche Stellung. Gef. Off. erb. sub Z. T. 881 an Haasenstein & Vogler A.-G. Berlin SW. 3730

Zur Leitung einer Selcherei ist ein routinirter 4175

Lohnender Nebenverdienst.

Eine leistungsf. Dampf-Färberei u. chem. Waschanstalt sucht Vertretung. Adr. unt. Chiffre S. 34 an d. Ondtsche Presse, Bromberg.

Zur Leitung einer Selcherei ist ein routinirter 4175

Werfführer

nötig. Prima = Referenzen der Posener Selchereien, daß der Neffe in seinem Fache sehr tüchtig, zur Leitung einer Selcherei fähig und ein braver Mann ist, erforderlich. Ein Deutscher müßte durchaus der polnischen Sprache mächtig sein.

Näheres bei 4175

G. Plewako & Co.

in Warschau, Brackstr. 25.

Gesucht: tücht. Landwirthen,

Stützen f. Hausfrauen, Stubenmädchen.

Bu haben: Köchin f.

feinen Haushalt, Mädchen für

Allse. Stellenvermittl. Wege,

4125 St. Martin 32.

Für mein Bier ein gros & de-

tail Geschäft mit Schank suchte

per 1. April ein auch der polni-

schen Sprache mächtiges 3986

Ladenfräulein.

M. Laboschin,

Gnesen.

Zur Konfirmation

empfehlen wir

das in unserem Verlage erschienene